

Handbuch Wirkungskompetenz

(Grundkurs für alle)



Allgemeinbildung
Schulen, Universitäten
Bürger:innen, Unternehmer:innen
Politiker:innen, Journalist:innen
Hosts und Creator:innen
Künstler:innen/Musikerinnen usz.

Handbuch Wirkungskompetenz

Grundkurs für alle – Wie wir lernen, Verantwortung systemisch zu denken

Zielgruppen: Allgemeinbildung, Schulen, Universitäten, Bürger:innen, Unternehmer:innen, Politiker:innen, Journalist:innen, Hosts, Creator:innen, Künstler:innen.

Einleitung

Warum Wirkungskompetenz der Schlüssel zur Zukunft ist

Wir leben in einer Zeit, in der alles miteinander verbunden ist – und doch verlieren wir als Gesellschaft zunehmend das Gefühl für Zusammenhänge. Wir wissen mehr über den Zustand des Planeten als jede Generation vor uns, verfügen über enorme Datenmengen, technologische Macht und wissenschaftliche Erkenntnisse. Und trotzdem geraten Klima, Gesellschaft und Demokratie aus dem Gleichgewicht.

Der Grund ist einfach – und zugleich tief:
Wir messen das Falsche.

Seit Jahrhunderten beurteilen wir Erfolg an Kapital, Gewinn und Wachstum. Diese Größen zeigen, *was sich rechnet*, aber nicht, *was sich lohnt*. Kapital sagt nichts darüber aus, ob eine Handlung das Leben verbessert, die Umwelt schützt oder das Vertrauen in unsere Demokratie stärkt. Wir lenken unsere Welt mit einem Kompass, der nicht mehr nach Norden zeigt.

Wirkung als neuer Kompass

Wirkung ist die messbare Veränderung, die eine Handlung in der Welt bewirkt – für **Mensch**, **Planet** und **Demokratie**. Sie beschreibt, wie etwas *wirkt*, nicht nur, was beabsichtigt war.

Eine gute Absicht kann eine schlechte Wirkung haben. Eine scheinbar kleine Entscheidung kann weitreichende Folgen entfalten. Wirkung ist das Echo unseres Handelns im System der Welt. Und sie lässt sich beobachten, messen und verbessern.

Wirkungskompetenz bedeutet, dieses Echo wahrzunehmen – zu erkennen, wie Handlungen, Produkte, Worte und Strukturen miteinander verwoben sind. Sie

verbindet Wissen, Ethik und Praxis zu einer neuen Art zu denken: systemisch statt linear, langfristig statt kurzfristig, verantwortlich statt reaktiv.

Warum wir Wirkung lernen müssen

In einer vernetzten Welt genügt es nicht mehr, „gut zu meinen“. Es zählt, *was tatsächlich geschieht*. Ob in der Politik, im Journalismus, in Unternehmen oder im Alltag – überall zeigt sich dasselbe Muster: Fehlanreize, blinde Flecken, Widersprüche zwischen Wissen und Handeln.

Das Ergebnis ist ein kollektiver Kontrollverlust: Wir sehen die Symptome (Klimawandel, soziale Spaltung, Desinformation), aber nicht die Ursache – die unsichtbare Wirkung unserer Systeme.

Wirkungskompetenz ist die Fähigkeit, diese Ursache sichtbar zu machen. Sie befähigt Menschen, die Zusammenhänge zu verstehen, in denen sie handeln – und Verantwortung nicht als Last, sondern als Gestaltungskraft zu begreifen.

Von der Ethik zur Steuerungslogik

Dieses Handbuch zeigt, wie Wirkung zum neuen Maßstab einer lernenden Gesellschaft wird. Es verbindet die moralische Frage – *Was ist richtig?* – mit der systemischen Frage – *Was wirkt wirklich?*

Wirkungskompetenz ist damit mehr als Bildung. Sie ist eine neue Form der Orientierung, die Ethik, Wirtschaft, Wissenschaft und Demokratie verbindet. Wer Wirkung versteht, kann Verantwortung quantifizieren, Entscheidungen reflektieren und Systeme verändern.

Die Wirkungsökonomie baut genau darauf auf: Sie ersetzt Kapital als Steuerungsgröße durch Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie. Dieses Handbuch bildet dafür das Fundament – nicht als Theorie, sondern als Anleitung zum Denken, Fühlen und Handeln.

Für wen dieses Handbuch geschrieben ist

Dieses Handbuch richtet sich an alle, die die Welt nicht hinnehmen, sondern verstehen wollen:

an Schüler:innen und Studierende, die wissen wollen, was „nachhaltig“ wirklich heißt;

an Unternehmer:innen und Führungskräfte, die Werte in Wirkung übersetzen möchten;

an Politiker:innen und Journalist:innen, die Verantwortung tragen für Worte,

Bilder und Entscheidungen;
an Hosts, Creator:innen und Künstler:innen, die Diskurse prägen;
und an alle Bürger:innen, die spüren, dass Handeln wieder Sinn bekommen muss.

Denn jede Handlung, jeder Post, jeder Kauf, jede politische Entscheidung wirkt – auf Menschen, auf die Erde, auf das Vertrauen, das uns verbindet.

Aufbau des Handbuchs

Das Handbuch gliedert sich in fünf Teile, die aufeinander aufbauen:

- **Teil I** erklärt, warum Wirkung der objektive Maßstab für Zukunftsfähigkeit ist – und warum Kapital als Kompass versagt.
- **Teil II** überträgt Wirkung in den Alltag: mit dem Wirkungsradar, dem persönlichen Footprint und konkreten Beispielen.
- **Teil III** vertieft, wie Wirkung verstanden, gemessen und kommuniziert werden kann – und wie sie Ethik in ein überprüfbares Prinzip verwandelt.
- **Teil IV** zeigt, wie Wirkung zur Grundlage eines lernenden Systems wird – einer Gesellschaft, die sich selbst durch Wirkung steuert.
- **Teil V** liefert Glossar, Quellen und Bezüge zur Agenda 2030 und zum Grundgesetz.

Jeder Abschnitt schließt mit einem Reflexionsimpuls – Fragen, die nicht belehren, sondern öffnen. Denn Wirkungskompetenz entsteht nicht durch Belehrung, sondern durch Bewusstwerdung.

Eine gemeinsame Sprache

Dieses Handbuch ist keine Theorie für Spezialist:innen, sondern ein Werkzeug für alle. Es möchte Sprache schaffen, wo heute oft Trennung herrscht – zwischen Ökonomie und Ethik, zwischen Politik und Alltag, zwischen Wissen und Handeln.

Wirkungskompetenz ist das verbindende Element dieser Welt im Wandel. Sie macht aus Wissen Verantwortung, aus Verantwortung Handlung und aus Handlung Zukunft.

Wenn wir Wirkung lernen, lernen wir, das Ganze zu sehen.
Und nur wer das Ganze sieht, kann Zukunft gestalten.

Teil I – Warum Wirkung wichtig ist

Kapitel 1: Was bedeutet Wirkung?

Wirkung ist eines dieser Wörter, die wir täglich benutzen, ohne je darüber nachzudenken, was sie eigentlich bedeuten. Wir sagen: „Das Medikament wirkt“, „Diese Rede hatte große Wirkung“ oder „Sein Verhalten hat mich verletzt“. In all diesen Sätzen steckt ein gemeinsamer Kern – etwas verändert sich. Wirkung beschreibt Veränderung, aber nicht irgendeine: Sie beschreibt die Beziehung zwischen Handlung und Folge. Sie ist das, was bleibt, wenn die Absicht längst verklungen ist.

1.1 Vom Tun zu den Folgen

Jede Handlung, ob groß oder klein, löst etwas aus – in Menschen, in Systemen, in der Umwelt. Wenn jemand ein Stück Fleisch kauft, fließt Geld durch globale Lieferketten, Ressourcen werden verbraucht, Arbeitsbedingungen beeinflusst, Emissionen freigesetzt. Wenn jemand im Internet einen Kommentar schreibt, kann daraus Empathie, Wissen oder Polarisierung entstehen. Wirkung ist das unsichtbare Echo dieser Handlungen.

Oft sehen wir nur den direkten Nutzen: das volle Tellergericht, den kurzen Moment der Aufmerksamkeit. Doch jede Entscheidung erzeugt Wellen, die weit über den Moment hinausreichen. Wirkungskompetenz beginnt dort, wo wir diese Wellen erkennen.

1.2 Wirkung ist nicht Absicht

Viele verwechseln Wirkung mit Absicht. Gute Absichten sind wichtig, aber sie garantieren keine gute Wirkung. Eine Regierung kann Subventionen beschließen, um Menschen zu entlasten, und damit gleichzeitig klimaschädliche Strukturen stabilisieren. Ein Unternehmen kann „nachhaltig“ werben und zugleich in Lieferketten eingreifen, die Menschenrechte verletzen.

Wirkung unterscheidet sich von Absicht wie das Ergebnis von der Hoffnung. Absichten sind subjektiv, Wirkung ist objektiv. Man kann über Meinungen streiten, nicht aber über messbare Folgen. Die Ethik der Wirkung fragt deshalb nicht: „Was wollten wir?“, sondern: „Was haben wir tatsächlich bewirkt?“

1.3 Wirkung ist mehr als Output

In klassischen Ökonomien galt: Erfolg misst sich an Output. Wenn etwas produziert, verkauft oder konsumiert wurde, galt es als positiv wirksam. Doch Output ist nur Bewegung – keine Richtung. Wirkung dagegen betrachtet, wohin sich etwas bewegt.

Ein Unternehmen kann Millionen Produkte verkaufen – aber wenn diese Produkte die Umwelt zerstören oder soziale Ungleichheit vertiefen, ist der wirtschaftliche Output kein Fortschritt, sondern eine Verschuldung an der Zukunft. Wirkung bedeutet, nicht nur zu zählen, *was entsteht*, sondern zu bewerten, *welche Folgen es hat*.

1.4 Wirkung ist systemisch

Wirkung geschieht nie isoliert. Sie ist immer Teil eines Netzes von Wechselwirkungen. Der Begriff stammt ursprünglich aus der Systemtheorie: In komplexen Systemen hängt jedes Element mit anderen zusammen, und jede Veränderung erzeugt Rückkopplungen.

Wenn du morgens dein Smartphone nutzt, beginnt eine Kette: Stromverbrauch, Serverleistung, Rohstoffe, Arbeitsbedingungen, digitale Aufmerksamkeit, psychologische Effekte, politische Diskurse. All das ist Wirkung. Wir alle sind Sender und Empfänger zugleich – was wir tun, verändert andere, und was andere tun, verändert uns.

Wirkung zu verstehen heißt also, Systeme zu verstehen: ihre Dynamik, ihre Grenzen, ihre Gleichgewichte.

1.5 Wirkung als objektiver Maßstab

Wirkung ist die einzige Größe, die Zukunftsfähigkeit objektiv abbilden kann. Kapital, Wachstum und Profit sind lediglich Indikatoren für Aktivität, nicht für Nachhaltigkeit. Wirkung zeigt, ob eine Handlung stabilisierend oder destruktiv wirkt – auf das Leben, die Umwelt, die Demokratie.

Diese Objektivität macht Wirkung zum neuen Kompass. Sie übersetzt Moral in Messbarkeit und Verantwortung in Nachvollziehbarkeit. Denn eine Handlung kann finanziell erfolgreich sein und zugleich systemisch schädlich. Wirkung ist der Prüfstein, der beide Seiten zusammenführt.

1.6 Wirkung und Zeit

Wirkung entfaltet sich über Zeit. Kurzfristig kann eine Handlung Gewinn bringen, langfristig jedoch Verluste erzeugen – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch oder sozial. Unsere Gesellschaft ist an kurzfristige Effekte gewöhnt: Klicks, Quartalszahlen, Wahlzyklen. Wirkungskompetenz fordert uns auf, in Zeiträumen zu denken, in denen Rückkopplungen sichtbar werden – Generationen statt Wochen, Jahrzehnte statt Wahlperioden.

Diese zeitliche Dimension unterscheidet oberflächliche Veränderung von nachhaltiger Transformation. Wirkung ist nicht der Applaus im Moment, sondern das, was bleibt, wenn die Bühne leer ist.

1.7 Wirkung als Sprache des Ganzen

Wirkung ist die gemeinsame Sprache zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Alltag. In ihr können sich Menschen verständigen, die sonst in getrennten Logiken denken. Ein:e Physiker:in beschreibt sie als Energiefluss, eine Ökonomin als externen Effekt, eine Lehrerin als Lernerfolg, ein:e Künstler:in als Resonanz.

Alle meinen dasselbe Prinzip: dass jede Handlung eine Spur hinterlässt – messbar, fühlbar, fortwirkend. Wirkungskompetenz heißt, diese Spuren zu lesen und sie in Entscheidungen einzubeziehen.

1.8 Warum Wirkung der Schlüssel zur Zukunft ist

Unsere Welt steht an einem Punkt, an dem weiteres Wachstum allein nicht mehr genügt. Wir brauchen Qualität statt Quantität, Richtung statt Geschwindigkeit. Wirkung ist der Maßstab, der beides ermöglicht. Sie erlaubt uns, Fortschritt zu messen, ohne Leben zu zerstören, und Wohlstand zu schaffen, ohne Ungleichheit zu vertiefen.

Wirkung ist damit mehr als ein Konzept – sie ist der Prüfstein einer reifen Zivilisation. Wenn wir lernen, Wirkung zu sehen, zu verstehen und danach zu handeln, können wir Systeme stabilisieren, die sonst kollabieren würden.

Reflexionsimpuls

Denk an eine alltägliche Handlung, die du gestern getan hast – etwas scheinbar Banales: ein Einkauf, ein Gespräch, ein Klick. Welche Wirkung hatte sie auf Menschen, auf den Planeten, auf das Vertrauen zwischen dir und anderen? Und was würde sich ändern, wenn du diese Wirkung künftig bewusst mitbedenkst?

Kapitel 2: Die drei Dimensionen der Wirkung

Mensch – Planet – Demokratie

Wirkung entfaltet sich nie nur in einer Richtung. Jede Handlung, jedes Produkt und jede Entscheidung berührt mehrere Ebenen zugleich. Sie beeinflusst Menschen und ihre Lebensbedingungen, wirkt auf den Planeten als Lebensgrundlage und verändert die Strukturen, durch die wir miteinander leben – unsere Demokratie. Diese drei Dimensionen bilden das Herz der Wirkungsökonomie. Nur ihr Zusammenspiel entscheidet, ob eine Handlung wirklich Zukunft schafft.

2.1 Der Mensch – die soziale und ökonomische Dimension

Die Dimension *Mensch* beschreibt, wie Handlungen auf das Leben, die Würde und die Stabilität menschlicher Gemeinschaften wirken. Dazu gehört alles, was Menschen stärkt oder schwächt – körperlich, seelisch, sozial und wirtschaftlich.

Der Mensch steht im Zentrum, weil Wirtschaft, Technik und Politik letztlich dazu dienen, sein Leben zu ermöglichen. Die Wirtschaft ist also kein eigenes System neben dem Menschen, sondern **ein Werkzeug innerhalb dieser Dimension**: Sie koordiniert, wie Güter entstehen, verteilt und genutzt werden, um Bedürfnisse zu decken und Lebensqualität zu sichern.

Wenn eine Wirtschaft Menschen gesunde Arbeit, faire Löhne und Chancen zur Teilhabe bietet, wirkt sie stabilisierend. Wenn sie Stress, Ausbeutung oder soziale Ungleichheit erzeugt, untergräbt sie die Fundamente des Zusammenhalts. Auch Bildung, Gesundheitssysteme, Familienstrukturen und kulturelle Teilhabe gehören hierher – sie alle bestimmen, ob Menschen in Balance leben können.

Beispiel:

Ein Unternehmen, das sichere Arbeitsbedingungen, Weiterbildung und Mitbestimmung ermöglicht, wirkt positiv auf die Mensch-Dimension. Eines, das nur auf kurzfristigen Profit setzt und Beschäftigte überlastet, erzeugt negative Wirkung – selbst wenn es wirtschaftlich wächst.

Merksatz: Wirkung auf den Menschen misst nicht Besitz oder Gewinn, sondern Befähigung und Lebensqualität.

2.2 Der Planet – die ökologische Dimension

Der Planet ist die physische Basis allen Lebens. Diese Dimension beschreibt, wie Handlungen auf Klima, Ressourcen, Energieflüsse, Böden, Gewässer und Artenvielfalt wirken. Sie macht sichtbar, ob wir innerhalb der ökologischen Grenzen agieren oder sie überschreiten.

Jede wirtschaftliche Aktivität ist ein Energie- und Materialstrom. Ob wir Rohstoffe gewinnen, Produkte herstellen oder Gebäude beheizen – alles verändert Stoffkreisläufe. Der Unterschied liegt darin, ob diese Prozesse regenerativ oder destruktiv sind.

Fossile Energien erhöhen Entropie – sie treiben Systeme in Unordnung. Erneuerbare Energien nutzen bestehende Flüsse – Sonne, Wind, Wasser – und erhalten das Gleichgewicht. Die Physik ist hier eindeutig: Je effizienter Energie genutzt und Kreisläufe geschlossen werden, desto stabiler das System Erde.

Beispiel:

Eine Tonne importierter Baumwolle verbraucht tausende Liter Wasser und Pestizide. Eine Tonne recycelter Textilfasern spart Ressourcen, reduziert Emissionen und vermeidet Müll. Beide schaffen Arbeit – aber nur eine erhält den Planeten.

Merksatz: Ökologische Wirkung zeigt sich nicht daran, was wir entnehmen, sondern daran, was wir regenerieren.

2.3 Die Demokratie – die gesellschaftliche Dimension

Demokratie beschreibt die Qualität unseres Zusammenlebens – das Maß an Vertrauen, Wahrheit, Teilhabe und Fairness in einem System. Sie ist das soziale Immunsystem einer Gesellschaft. Wenn Vertrauen zerfällt, Fakten relativiert werden und Macht sich konzentriert, verliert dieses Immunsystem seine Kraft.

Wirkung auf die Demokratie entsteht überall dort, wo Entscheidungen Transparenz, Verantwortung und Diskurs beeinflussen – in Politik, Medien, Unternehmen, Bildung oder digitaler Kommunikation. Sprache, Information und Eigentum sind dabei entscheidende Stellgrößen: Wer sie verantwortungsvoll nutzt, stärkt Vertrauen; wer sie manipulativ einsetzt, schwächt es.

Beispiel:

Eine Plattform, die Desinformation eindämmt und Vielfalt fördert, wirkt demokratiestärkend. Ein Medium, das Angst oder Hass zur

Reichweitensteigerung nutzt, zerstört Diskurskultur – selbst wenn es wirtschaftlich erfolgreich ist.

Merksatz: Demokratische Wirkung bedeutet, Macht durch Vertrauen zu ersetzen und Freiheit durch Verantwortung zu sichern.

2.4 Das Gleichgewicht der drei Dimensionen

Die drei Dimensionen sind keine getrennten Sphären, sondern miteinander verflochtene Ebenen eines Systems. Jede beeinflusst die anderen:

- Ohne ökologische Stabilität (Planet) gibt es keine langfristige soziale oder wirtschaftliche Sicherheit (Mensch).
- Ohne soziale Gerechtigkeit und Bildung (Mensch) zerfällt das Vertrauen in Institutionen (Demokratie).
- Ohne demokratische Regeln (Demokratie) wird der Planet zur Ware und der Mensch zum Mittel.

Ein zukunftsfähiges System balanciert diese drei Dimensionen aus. Es ist wie ein dreibeiniger Hocker – bricht eines der Beine, fällt der ganze Sitz um.

Beispiel:

Eine Stadt investiert in Solaranlagen (Planet), bildet lokale Fachkräfte aus (Mensch) und kommuniziert offen über Entscheidungen (Demokratie). Das Ergebnis ist Vertrauen, Innovation und Stabilität – ein System im Gleichgewicht.

2.5 Wirkung als Balance-Zustand

Man kann Wirkung auch als Temperatur eines Systems verstehen: Zu viel Ungleichgewicht führt zu Krisen, zu viel Starrheit zu Stillstand. Wirkungskompetenz heißt, dieses Gleichgewicht wahrzunehmen und aktiv zu steuern – in Unternehmen, in Politik, im Alltag.

Ein System ist nachhaltig, wenn es dynamisch stabil bleibt – also lernen kann, ohne sich selbst zu zerstören. In der Physik spricht man von einem stabilen Attraktor, in der Gesellschaft nennen wir es Zukunftsfähigkeit.

2.6 Wirkung sichtbar machen – das Wirkungsradar

Um diese drei Dimensionen begreifbar zu machen, nutzt die Wirkungsökonomie das **Wirkungsradar**. Es zeigt auf drei Achsen – Mensch, Planet, Demokratie – wie stark eine Handlung wirkt.

Positive Wirkung füllt das Radar; negative zieht es zusammen.

So wird sichtbar, wo Systeme stabil sind und wo Ungleichgewicht droht.

Das Wirkungsradar ist damit das zentrale Werkzeug der Wirkungskompetenz: eine visuelle Sprache, die komplexe Zusammenhänge auf einen Blick erfassbar macht.

Reflexionsimpuls

Wähle eine Entscheidung aus deinem Alltag – etwa, was du heute gegessen, gekauft oder gepostet hast.

Beurteile sie auf einer Skala von –3 (schädlich) bis +3 (förderlich) in den drei Dimensionen: **Mensch, Planet, Demokratie**.

Wo ist dein Handeln im Gleichgewicht? Wo fehlt Balance?

Und welche kleine Veränderung könnte deine Wirkung verbessern?

Kapitel 3 – Warum unser System falsch steuert

Vom Markt zur Wirkungsblindheit

Wir leben in einem hochentwickelten, scheinbar rationalen Wirtschaftssystem. Es misst, zählt und bewertet ununterbrochen – Umsätze, Bruttosozialprodukt, Gewinne, Renditen. Doch all diese Zahlen sagen nichts darüber aus, ob eine Handlung nützlich oder schädlich ist. Sie zeigen Aktivität, aber keine Richtung. Unser System ist nicht böse, sondern **blind**: Es sieht Kapitalflüsse, aber keine Wirkungsflüsse.

3.1 Der falsche Kompass: Kapital

Seit der Industrialisierung orientieren sich unsere Gesellschaften an einem einfachen Prinzip: Erfolg wird in Geld gemessen. Kapital wurde zum Kompass für Fortschritt, zur vermeintlich neutralen Steuerungsgröße. Wer Profit macht, gilt als erfolgreich – unabhängig davon, wie dieser Profit entsteht.

Doch Kapital unterscheidet nicht zwischen Wertschöpfung und Wertvernichtung. Ein Unternehmen, das Wälder abholzt, kann ebenso wachsen wie eines, das sie schützt. Ein Medikament, das Krankheiten behandelt, und eine

Umweltverschmutzung, die Krankheiten verursacht, beide erhöhen das Bruttoinlandsprodukt. Kapital zeigt Bewegung, aber nicht Moral.

Diese Blindheit hat sich in allen Ebenen unseres Handelns verfestigt: in Steuersystemen, Subventionen, Unternehmenskennzahlen und sogar im politischen Denken. Wir lenken eine komplexe Welt mit einem eindimensionalen Instrument.

3.2 Marktversagen durch externalisierte Kosten

Ökonomisch betrachtet versagt der Markt immer dann, wenn die wahren Kosten einer Handlung nicht im Preis enthalten sind – sogenannte *externalisierte Kosten*. Das bedeutet: Wer Schaden verursacht, zahlt nicht dafür, und wer Gutes bewirkt, wird nicht belohnt.

- Ein importierter Apfel aus Chile ist oft günstiger als ein regionaler Bio-Apfel, weil Transportemissionen, Wasserverbrauch und Arbeitsbedingungen nicht eingepreist sind.
- Ein Liter Heizöl wird steuerlich begünstigt, obwohl er das Klima schädigt.
- Ein Unternehmen, das mit fairen Löhnen produziert, ist teurer als eines, das Niedriglöhne zahlt.

Das Ergebnis: **Schädliches Verhalten wird belohnt, verantwortliches bestraft.**

Das ist kein individuelles Fehlverhalten, sondern eine strukturelle Verzerrung.

Solange Preise nicht die wahre Wirkung abbilden, können selbst bewusste Konsument:innen keine systemisch richtigen Entscheidungen treffen. Wir glauben, rational zu handeln – in Wahrheit folgen wir einem Preis, der die Unwahrheit sagt.

3.3 Politik und Wirtschaft im Zielkonflikt

Auch politische Systeme sind in dieser Logik gefangen. Staaten fördern fossile Energien, weil sie kurzfristig Arbeitsplätze sichern, obwohl sie langfristig Kosten für Klima und Gesundheit erzeugen. Unternehmen investieren in Werbung statt in Nachhaltigkeit, weil Kapitalmärkte kurzfristige Gewinne belohnen.

Beide Systeme – Politik und Wirtschaft – reagieren auf dieselbe Rückmeldung: Geld.

Solange Kapital die zentrale Steuerungsgröße bleibt, reproduzieren sich die

Fehler automatisch. Wir kämpfen Symptome (z. B. CO₂, Ungleichheit, Populismus), statt die Ursache zu korrigieren: die falsche Logik, nach der wir steuern.

3.4 Systemblindheit und Fragmentierung

Das heutige System leidet nicht an Informationsmangel, sondern an Orientierungsmangel. Wir haben Daten über CO₂-Emissionen, Energieverbrauch, Lieferketten, Armut und Ungleichheit – doch sie sind getrennt, unverknüpft, ohne gemeinsames Ziel.

Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sprechen verschiedene Sprachen.

Dadurch entsteht ein Paradoxon: Wir wissen mehr denn je über Wirkung, aber wir handeln, als gäbe es sie nicht.

Unsere Systeme sind **fragmentiert**: Jedes optimiert seine eigene Kennzahl, aber niemand überprüft, ob das Ganze funktioniert.

Ein Unternehmen optimiert Profit, ein Ministerium seine Haushaltsziele, ein Individuum den Preis im Supermarkt – und gemeinsam destabilisieren sie das System, das sie tragen.

3.5 Warum Kapital kurzfristig, Wirkung langfristig denkt

Kapital orientiert sich an schnellen Rückflüssen: Quartalszahlen, Dividenden, Wahlzyklen. Wirkung entfaltet sich in längeren Zeiträumen: Gesundheit, Vertrauen, Bildung, Klimastabilität.

Diese zeitliche Diskrepanz erzeugt eine gefährliche Dynamik – kurzfristiger Erfolg wird belohnt, langfristige Stabilität vernachlässigt.

Man könnte sagen: Wir fahren ein Auto mit Blick auf den Tacho, nicht auf die Straße.

Der Tacho zeigt Geschwindigkeit (Wachstum), aber nicht Richtung (Wirkung).

3.6 Die Folge: Krisen mit System

Die Klimakrise, soziale Ungleichheit, Vertrauensverlust in Institutionen, Desinformation – sie alle sind Symptome derselben Fehlsteuerung. Sie entstehen, wenn ökonomische, soziale und ökologische Systeme auseinanderdriften.

Das Kapitalprinzip hat Wohlstand ermöglicht, aber zugleich seine eigene Grundlage erodiert: stabile Umwelt, soziale Kohäsion, demokratische Ordnung. Wir sind zu effizient darin geworden, uns selbst zu schwächen.

3.7 Die Lösung: Wirkung als Korrekturmechanismus

Die Wirkungsökonomie ersetzt Kapital als alleinige Steuerungsgröße durch Wirkung.

Sie fragt nicht, wie viel Geld fließt, sondern **was durch diese Geldflüsse bewirkt wird** – für Mensch, Planet und Demokratie.

Damit korrigiert sie die strukturelle Blindheit des bisherigen Systems.

- **Wirkung macht sichtbar, was bisher unsichtbar blieb.**
- **Sie belohnt, was Stabilität schafft, und verteuert, was Zerstörung verursacht.**
- **Sie verbindet Ethik mit Effizienz – und Verantwortung mit Anreiz.**

Wirkung ist damit keine moralische Alternative, sondern eine ökonomische Verbesserung. Sie ergänzt das Kapital um seine fehlende Dimension: Zukunft.

3.8 Ein System, das lernt

Ein System, das seine Wirkung kennt, kann lernen. Es erkennt, wo Fehlanreize wirken, und kann sie korrigieren, bevor sie Krisen erzeugen.

Das ist die Grundlage der Wirkungsökonomie: ein selbstlernendes, rückkopplungsfähiges System, in dem Preise, Steuern und Anerkennung nach realer Wirkung verteilt werden.

Damit wird aus blindem Wachstum ein bewusster Fortschritt.

Aus Effizienz ohne Richtung wird Wirksamkeit mit Sinn.

Reflexionsimpuls

Wenn du dir die Wirtschaft, Politik oder dein eigenes Leben ansiehst – wo misst du noch Erfolg in Geld oder Tempo? Und wie sähe dieselbe Situation aus, wenn du sie in Wirkung denkst? Was würde sich verändern, wenn „Was wirkt?“ wichtiger wäre als „Was kostet?“

Kapitel 4 – Das Wirkungsradar

Wirkung sehen lernen

Wirkung geschieht ständig – aber meist unbewusst. Wir spüren ihre Folgen in der Welt, sehen aber selten die Zusammenhänge zwischen unserem Handeln und dem, was daraus entsteht. Das **Wirkungsradar** ist das Werkzeug, das uns hilft, diese Zusammenhänge sichtbar zu machen. Es übersetzt komplexe Systeme in ein einfaches Bild: drei Achsen, drei Dimensionen, ein Blick auf das Ganze.

4.1 Das Prinzip des Wirkungsradars

Das Wirkungsradar ist ein dreiachsiges Diagramm, das zeigt, wie stark eine Handlung auf **Mensch**, **Planet** und **Demokratie** wirkt.

Jede Achse steht für eine Dimension der Wirkung:

- **Mensch**: soziale, gesundheitliche und ökonomische Wirkung – also alles, was Lebensqualität, Gerechtigkeit und Stabilität betrifft.
- **Planet**: ökologische Wirkung – Ressourcen, Klima, Energie, Biodiversität.
- **Demokratie**: gesellschaftliche Wirkung – Vertrauen, Diskurs, Transparenz, Teilhabe.

Auf jeder Achse wird die Wirkung einer Handlung oder Entscheidung auf einer Skala von –3 bis +3 bewertet:

Wert	Bedeutung	Beispiel
+3	Sehr positive Wirkung	Handlung stärkt Menschen, schützt Umwelt und Vertrauen (z. B. regionale Solargenossenschaft)
+1	Positive Wirkung	Handlung wirkt vorteilhaft, aber begrenzt (z. B. fair produziertes Produkt)
0	Neutral	Wirkung ist ausgeglichen oder gering (z. B. alltäglicher Standardkonsum)
-1	Negative Wirkung	Handlung verursacht moderate Schäden (z. B. Einwegplastik)
-3	Sehr negative Wirkung	Handlung zerstört Ressourcen, Vertrauen oder Leben (z. B. fossile Energie, Desinformation)

Wenn man die drei Bewertungen grafisch verbindet, entsteht eine Fläche. Je größer und ausgewogener die Fläche, desto stabiler und nachhaltiger die Wirkung.

4.2 Wirkung ist Balance

Das Ziel des Wirkungsraders ist nicht Perfektion, sondern Balance.

Kaum eine Handlung ist in allen drei Dimensionen gleichzeitig optimal. Eine medizinische Behandlung kann ökologisch aufwendig sein, aber Menschenleben retten. Eine digitale Innovation kann Energie verbrauchen, aber demokratische Teilhabe fördern.

Das Radar hilft, diese Spannungen sichtbar zu machen. Es zeigt nicht nur, *ob* eine Handlung gut oder schlecht ist, sondern *wo* sie Ungleichgewichte erzeugt. Dieses Bewusstsein ist die Grundlage für verantwortliche Entscheidungen.

Beispiel:

Ein lokaler Bio-Betrieb hat auf dem Radar hohe Werte bei „Planet“ (+3) und „Mensch“ (+2), aber nur neutrale Wirkung bei „Demokratie“ (+0). Er könnte also überlegen, wie er durch transparente Kommunikation oder faire Preisgestaltung auch Vertrauen und gesellschaftliche Teilhabe stärkt.

4.3 Alltagshandlungen im Wirkungsradar

Fast alles, was wir täglich tun, lässt sich auf diese Weise betrachten.

Ernährung:

- Regionaler Bio-Apfel: +2 (Mensch), +3 (Planet), +1 (Demokratie).
- Importierter Apfel aus Chile: +1, -2, 0.

Mobilität:

- Fahrradfahrt zur Arbeit: +2, +3, +2.
- Kurzstreckenflug: -2, -3, -1.

Kommunikation:

- Respektvoller Online-Kommentar: +2, +1, +3.
- Polarisierende oder abwertende Sprache: -1, -1, -3.

Konsum:

- Reparatur statt Neukauf: +2, +3, +1.
- Fast Fashion: -2, -3, -1.

Diese Bewertungen sind keine moralischen Urteile, sondern systemische Beobachtungen: Sie zeigen, welche Rückkopplungen eine Handlung im Gesamtsystem erzeugt.

4.4 Das Wirkungsradar in Gruppen und Organisationen

Das Wirkungsradar lässt sich auch kollektiv nutzen – in Unternehmen, Schulen, Vereinen oder politischen Prozessen.

Teams können ihre Tätigkeiten bewerten, sichtbar machen, wo sie stark oder schwach wirken, und daraus Maßnahmen ableiten.

Ein typischer Workshop beginnt mit drei Fragen:

1. Welche unserer Handlungen betreffen Menschen direkt?
2. Welche Eingriffe nehmen wir in natürliche Kreisläufe vor?
3. Wie beeinflussen wir Vertrauen, Information und Teilhabe?

So wird aus einem abstrakten Nachhaltigkeitskonzept ein lernendes System, das sich selbst beobachtet und verbessert.

Beispiel:

Eine Redaktion bewertet ihre Arbeit im Wirkungsradar:

- *Mensch*: faire Arbeitsbedingungen (+2).
 - *Planet*: digitaler Betrieb mit Energieverbrauch (-1).
 - *Demokratie*: faktenbasierte Berichterstattung (+3).
- Ergebnis: insgesamt positiv, aber mit Handlungsbedarf im Bereich Energie und Infrastruktur.

4.5 Wirkung sichtbar machen – auch digital

Das Wirkungsradar kann als grafisches Tool, App oder Scorecard eingesetzt werden.

In der Wirkungsökonomie dienen **WÖk-IDs** oder **Scorecards** dazu, Produkte und Unternehmen systematisch zu bewerten.

Dasselbe Prinzip lässt sich für den Alltag anwenden: Jede Handlung hat eine Identität, und diese Identität trägt eine Wirkung.

Digitale Tools können helfen, Wirkung zu dokumentieren – nicht als Überwachung, sondern als Transparenz. Wer seine Wirkung kennt, kann sie verbessern.

4.6 Warum das Radar mehr als eine Methode ist

Das Wirkungsradar ist nicht nur ein Instrument, sondern eine Denkweise. Es trainiert das Gehirn, Zusammenhänge zu erkennen, statt nur Einzelwerte. Es lehrt, dass Wirkung keine lineare Größe ist, sondern ein Gleichgewichtszustand, der ständig überprüft und angepasst werden muss.

Mit der Zeit verändert sich dadurch auch Wahrnehmung: Menschen beginnen, intuitiv in Wirkung zu denken – sie spüren, wo Systeme kippen, wo Balance fehlt, wo Energie verloren geht.

Das ist die eigentliche Wirkungskompetenz: die Fähigkeit, in Mustern zu sehen, statt nur in Momenten.

4.7 Reflexionsimpuls

Zeichne auf ein Blatt Papier drei Achsen: **Mensch, Planet, Demokratie**.

Bewerte drei deiner heutigen Handlungen – etwa dein Frühstück, deinen Arbeitsweg und dein Kommunikationsverhalten.

Verbinde die Punkte.

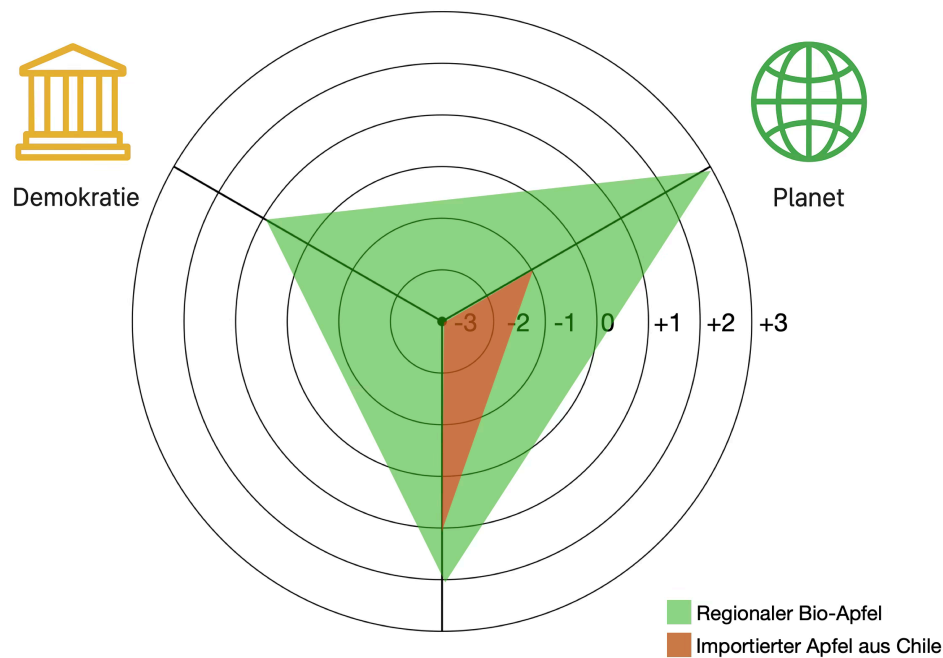
Welche Form entsteht?

Ein ausgewogenes Dreieck zeigt Balance. Eine schmale Fläche zeigt, wo du blinde Flecken hast. Schon das Erkennen ist der erste Schritt zur Veränderung.

4.8 Beispiel: Der Apfel im Wirkungsradar

Das folgende Wirkungsradar zeigt beispielhaft, wie zwei scheinbar ähnliche Produkte – ein **regionaler Bio-Apfel** und ein **importierter Apfel aus Chile** – in ihrer tatsächlichen Wirkung deutlich voneinander abweichen.

Beide erfüllen denselben Zweck: Sie stillen Hunger, sind gesund, werden auf Märkten verkauft. Doch ihre Systemwirkung unterscheidet sich grundlegend.



Mensch

Der **grüne Bereich** zeigt den regionalen Bio-Apfel.

Er wirkt **positiv auf den Menschen** (+2), da er gesunde Ernährung, lokale Arbeitsplätze und faire Preise fördert.

Auf den **Planeten** (+3) wirkt er besonders stark, weil Transportwege kurz, Anbauflächen ökologisch und Kreisläufe geschlossen sind.

Auf die **Demokratie** (+1) hat er leichte positive Wirkung – durch Transparenz, lokale Wertschöpfung und Nachvollziehbarkeit der Lieferkette.

Der **orange Bereich** zeigt den importierten Apfel aus Chile.

Er hat zwar noch positive Wirkung auf den Menschen (+1), weil er Nährstoffe liefert, aber kaum soziale Rückkopplung in der Region erzeugt.

Auf den **Planeten** wirkt er deutlich negativ (–2), da Produktion, Kühlung und Transport enorme Energie und Wasser verbrauchen.

Auf die **Demokratie** ist seine Wirkung neutral (0), weil Konsument:innen Herkunft und Produktionsbedingungen meist nicht kennen und deshalb keine informierte Wahl treffen können.

Interpretation

Das Radar zeigt eindrücklich, was in klassischen Preisen unsichtbar bleibt:

Der regionale Bio-Apfel erzeugt ein stabiles, ausgewogenes Wirkungsprofil, während der importierte Apfel zwar wirtschaftlich attraktiv wirkt, aber systemisch destabilisiert.

Er verbraucht mehr Energie, schwächt lokale Wirtschaftskreisläufe und fördert Abhängigkeiten von globalen Lieferketten.

In einer kapitalorientierten Wirtschaft erscheinen beide Produkte gleichwertig – im Supermarktregal vielleicht sogar mit umgekehrtem Preis.

In einer wirkungsorientierten Wirtschaft dagegen würde der Preis **den realen Beitrag zu Mensch, Planet und Demokratie abbilden**.

So wird sichtbar, dass **Wirkung kein moralischer Begriff ist, sondern ein Maß für Stabilität**.

Der Bio-Apfel wirkt nicht nur „gut“, sondern **systemisch effizient**, weil er weniger externe Schäden verursacht und lokale Resilienz stärkt.

Reflexionsimpuls

Wenn zwei Produkte denselben Nutzen haben, aber sehr unterschiedliche Wirkung – welches ist dann wirklich „wertvoller“?

Und welche Signale sendet unser derzeitiges Preissystem, wenn es das Gegenteil belohnt?

Kapitel 5 – Der persönliche Wirkungs-Footprint

Wirkung beginnt bei dir

Wirkungskompetenz entsteht nicht durch Wissen allein, sondern durch Bewusstsein im Handeln. Jeder Mensch hinterlässt Spuren – in anderen Menschen, in der Umwelt, in gesellschaftlichen Strukturen. Diese Spuren bilden zusammen deinen **Wirkungs-Footprint**.

Wie der ökologische Fußabdruck beschreibt auch er, welche Folgen unser Leben auf das Gesamtsystem hat – allerdings umfassender. Der Wirkungs-Footprint zeigt nicht nur, **wie viel CO₂** du verursachst, sondern auch, **welche Wirkung deine Entscheidungen auf soziale Stabilität und demokratische Kultur** haben.

Er ist damit keine moralische Bewertung, sondern ein Spiegel deiner Wirksamkeit: Er zeigt, wo du stärkst und wo du schwächst.

5.1 Vom CO₂-Fußabdruck zur systemischen Wirkung

Der CO₂-Fußabdruck hat Millionen Menschen sensibilisiert, doch er misst nur eine Dimension – die ökologische.

Er sagt nichts darüber, wie fair ein Produkt hergestellt wurde, wie viel Vertrauen Kommunikation schafft oder wie gerecht Einkommen verteilt sind.

Der Wirkungs-Footprint erweitert dieses Denken: Er betrachtet den Menschen als Teil eines lebendigen Systems. Jede Entscheidung – was wir kaufen, wie wir arbeiten, was wir sagen – beeinflusst drei Sphären: **Mensch, Planet** und **Demokratie**.

So wird Verantwortung nicht zur Last, sondern zu einem Lernprozess. Denn wer Wirkung erkennt, kann sie steuern.

5.2 Das persönliche Wirkungs-Tagebuch

Der einfachste Weg, den eigenen Footprint zu verstehen, ist Beobachtung.

Ein **Wirkungs-Tagebuch** hilft dabei, Alltagsmuster sichtbar zu machen:

Für sieben Tage wird notiert, welche Handlungen besonders häufig vorkommen – Essen, Mobilität, Mediennutzung, Arbeit, Konsum, Kommunikation.

Für jede Handlung kann man drei kurze Fragen stellen:

1. **Mensch:** Hilft mein Verhalten anderen oder schwächt es sie?
2. **Planet:** Nutze ich Ressourcen sparsam oder verschwenderisch?
3. **Demokratie:** Fördere ich Vertrauen, Teilhabe und Wahrheit – oder untergrabe ich sie?

Die Antworten müssen nicht perfekt sein. Schon das Nachdenken verändert Wahrnehmung.

Beispiel:

Montagmorgen, 7:30 Uhr.

Du fährst mit dem Auto zur Arbeit.

– *Mensch:* Bequem und sicher, aber kein Kontakt zu anderen (0).

– *Planet:* CO₂-Emissionen (-2).

– *Demokratie:* neutral (0).

Später entscheidest du dich, an zwei Tagen das Rad zu nehmen:

Mensch (+2), Planet (+3), Demokratie (+1).

Das Radar verändert sich – und mit ihm dein Bewusstsein.

5.3 Muster erkennen

Nach einigen Tagen zeigen sich typische Muster.

Man erkennt, in welchen Bereichen das eigene Leben bereits wirksam ist und wo unbewusste Routinen Wirkung zerstören.

Die meisten Menschen stellen fest: Es gibt nicht *die eine große Veränderung*, sondern viele kleine.

- Beim Einkaufen: regionale Produkte, faire Marken, bewusster Konsum.
- Bei der Arbeit: Kooperation statt Konkurrenz, Verantwortung statt Schuld.
- Im digitalen Raum: konstruktiver Dialog statt Polarisierung.

Jede kleine Veränderung verschiebt die Systembalance.

Und wenn Millionen Menschen ihr Wirkungsradar justieren, verändert sich das Ganze.

5.4 Der persönliche Wirkungs-Score

Wie beim Wirkungsradar kann auch der persönliche Footprint auf einer Skala von –3 bis +3 bewertet werden.

Dabei geht es nicht um absolute Werte, sondern um Tendenzen:

Ob deine Entscheidungen im Durchschnitt stabilisieren oder destabilisieren.

Beispielhafte Eigenbewertung:

Bereich	Mensch	Planet	Demokratie	Beschreibung
Ernährung	+2	+3	+1	überwiegend regional, pflanzlich, transparent
Mobilität	+1	–1	0	Auto für Alltag, ÖPNV geplant
Kommunikation	+2	+1	+2	respektvolle, faktenbasierte Nutzung sozialer Medien
Arbeit	+3	+1	+2	sinnorientiert, kooperativ, sozialverträglich

Aus diesen Werten ergibt sich eine individuelle **Wirkungsfläche**. Je größer und ausgewogener sie ist, desto nachhaltiger dein Lebensstil – sozial, ökologisch und demokratisch.

5.5 Vom Ich zum Wir

Wirkungskompetenz ist keine moralische Einzelübung, sondern kollektive Intelligenz.

Wenn Menschen beginnen, Wirkung zu reflektieren, verändert sich auch die Kultur einer Gemeinschaft.

Ein Unternehmen, das seinen Footprint misst, lernt Verantwortung zu teilen.

Eine Schule, die Wirkung thematisiert, stärkt Mündigkeit.

Eine Gesellschaft, die Wirkung zum Maßstab macht, wächst in Reife.

Merksatz:

„Wirkungskompetenz ist die Fähigkeit, sich selbst im Zusammenhang zu erkennen.“

5.6 Der nächste Schritt

Wenn du deinen persönlichen Footprint kennst, kannst du ihn verbessern – nicht durch Perfektion, sondern durch Bewusstheit.

Frage dich regelmäßig:

- Was wirkt heute besser als gestern?
- Wo verliere ich Energie, Vertrauen oder Balance?
- Welche Entscheidung hätte in allen drei Dimensionen den größten positiven Effekt?

So wird Wirkung zu einem inneren Kompass.

Nicht, um Schuld zu verteilen, sondern um Orientierung zu gewinnen.

Reflexionsimpuls

Schreibe in dein Tagebuch:

„Heute habe ich gewirkt, indem ...“

Es kann eine kleine Geste sein – ein Gespräch, eine Entscheidung, ein Gedanke.

Wirkung beginnt dort, wo Bewusstsein entsteht.

Kapitel 6 – Vom Konsum zur Verantwortung

Wie wir Märkte lenken

Viele Menschen glauben, sie hätten als Einzelne wenig Einfluss auf die Welt. Entscheidungen scheinen in den Händen von Regierungen, Konzernen oder „dem System“ zu liegen. Doch jedes System besteht aus Menschen – und jedes Produkt, jede Kampagne, jede politische Bewegung lebt davon, dass Menschen sie unterstützen.

Wirkungskompetenz bedeutet, diese Zusammenhänge zu erkennen. Denn **jeder Kauf, jeder Klick, jede Stimme und jedes Wort** sendet ein Signal in ein größeres System.

Wir alle sind Teil eines Rückkopplungskreislaufs, der bestimmt, welche Strukturen wachsen und welche verschwinden.

6.1 Geld als Abstimmungssystem

In einer Marktwirtschaft ist Geld eine Form der Kommunikation. Jeder Euro, den wir ausgeben, ist eine Stimme – für ein bestimmtes Verhalten, eine Produktionsweise, eine Vision der Welt. Wenn viele Menschen dieselben Produkte kaufen, belohnt das System diese Form der Wertschöpfung, unabhängig von ihrer Wirkung.

So funktioniert Kapitalismus: Er reagiert nicht auf Moral, sondern auf Nachfrage. Doch genau das kann sich ändern, wenn Konsument:innen **ihre Wirkung kennen und bewusst wählen**.

Beispiel:

Wenn immer mehr Menschen regionale, faire und ökologische Produkte bevorzugen, verschiebt sich der Markt.

Unternehmen investieren dann dort, wo Wirkung gefragt ist – nicht, weil sie „gut“ sein wollen, sondern weil es sich lohnt.

Wirkungskompetenz verwandelt Konsument:innen in **bewusste Regulator:innen**.

6.2 Vom passiven Konsum zur aktiven Steuerung

Der Begriff „Verbraucher:in“ ist trügerisch. Er klingt passiv, als würde man nur konsumieren, was angeboten wird.

Doch in Wahrheit sind Konsument:innen **aktive Marktteilnehmer:innen**, die Nachfrage und Preise gestalten.

Jede Entscheidung im Alltag – ob beim Einkauf, Streaming, Reisen oder Posten – hat eine Wirkungskette:

Produkt → Unternehmen → Politik → System.

- Wer regionale Energie bezieht, stärkt dezentrale Strukturen.
- Wer Desinformation meidet, stärkt demokratische Medien.
- Wer repariert statt ersetzt, lenkt Kapital in Kreisläufe.

Das ist Systemverhalten – kein moralischer Akt, sondern Selbststeuerung eines lernenden Systems.

6.3 Warum Preise lügen

Die meisten Preise zeigen nicht die Wahrheit.

Sie bilden nur die direkten Produktionskosten ab, nicht aber die ökologischen und sozialen Folgekosten.

Diese **externalisierten Kosten** – Umweltzerstörung, Niedriglöhne, Vertrauensverlust – zahlen wir alle, nur später: als Steuern, Gesundheitskosten, Klimaschäden.

Deshalb ist billiger Konsum oft teurer als nachhaltiger.

Ein T-Shirt für 5 Euro kann Millionen Liter Wasser, CO₂ und Menschenwürde kosten.

Ein Bio-T-Shirt für 25 Euro wirkt dagegen stabilisierend – auf Mensch, Planet und Demokratie zugleich.

Wenn Preise Wirkung abbilden würden, wäre das nachhaltige Produkt das günstigere.

Das ist das Ziel der Wirkungsökonomie: Steuern, Subventionen und Marktpreise nach realer Wirkung zu justieren.

Merksatz:

Kapitalismus ohne Wirkungsbewusstsein ist wie Autofahren ohne Rückspiegel – schnell, aber blind.

6.4 Verantwortung im Konsum

Verantwortung heißt nicht, perfekt zu leben.

Es heißt, **bewusst zu wählen**, auch im Wissen, dass jede Wahl ein Kompromiss ist.

Wirkungskompetente Menschen fragen nicht nur: *Was will ich haben?*, sondern:

- *Was fördere ich, wenn ich das kaufe?*
- *Welche Wirkung erzeuge ich in der Lieferkette, im Klima, im Diskurs?*

So wird Konsum zu Kommunikation.

Wir sagen mit jedem Einkauf, in welcher Welt wir leben wollen.

Beispiel:

Eine Supermarktkette führt ein neues Sortiment regionaler Produkte ein.

Nach wenigen Wochen steigen die Verkaufszahlen – das Signal ist eindeutig.

Die Zentrale baut das Sortiment aus.

Ohne Petition, ohne Gesetz, nur durch bewusste Nachfrage wurde ein System verändert.

6.5 Digitale Verantwortung

Auch digitale Handlungen sind Konsumhandlungen: Aufmerksamkeit ist die Währung.

Wenn du auf eine Schlagzeile klickst, ein Video teilst oder einem Account folgst, förderst du ein bestimmtes Narrativ.

Algorithmen reagieren wie Märkte – sie verstärken, was nachgefragt wird.

Deshalb ist auch Social Media Teil deines Wirkungs-Footprints:

- Teilst du Inhalte, die Vertrauen fördern oder Angst verbreiten?
- Folgst du Stimmen, die aufklären oder manipulieren?
- Verstärkst du Vielfalt oder Polarisierung?

Digitaler Konsum ist politische Handlung.

Er entscheidet, ob Diskurse lernfähig bleiben oder verrohen.

6.6 Wirkungsketten verstehen

Wirkung breitet sich wie ein Netz aus.

Eine Entscheidung wirkt nicht linear, sondern erzeugt **Ketten von Rückkopplungen**:

Kauf → **Unternehmen** → **Lieferkette** → **Politik** → **Gesellschaft** → **Vertrauen**

Beispiel:

Du kaufst ein regionales Produkt.

Der Händler stärkt lokale Erzeuger:innen.

Diese schaffen Arbeitsplätze, zahlen Steuern, fördern Gemeinwesen.

Politik reagiert mit besseren Rahmenbedingungen.

Das Vertrauen in Institutionen wächst.

So entstehen positive Spiralen – oder destruktive, wenn wir unbewusst handeln.

6.7 Vom Markt zum Systembewusstsein

Wirkungskompetenz bedeutet, über den Tellerrand des Preises hinauszusehen.

Wenn wir lernen, die drei Dimensionen – Mensch, Planet, Demokratie – in jeder Handlung mitzudenken, entsteht **Systembewusstsein**.

Es verändert, wie wir Konsum, Arbeit, Politik und Medien verstehen.

Wir sind nicht Opfer des Systems, sondern Teil seiner Selbststeuerung.

Verantwortung ist kein Verzicht, sondern Macht – die Macht, Wirkung bewusst zu gestalten.

Zitat:

„Jede Wahl ist ein Wirkungsbekenntnis. Wer versteht, wie Systeme reagieren, erkennt: Verantwortung ist Freiheit.“

Reflexionsimpuls

Wähle eine Entscheidung, die du regelmäßig triffst – etwa beim Einkaufen, Reisen oder Online-Verhalten.

Frage dich:

- Was signalisiert mein Verhalten dem System?
- Welche Alternativen hätten eine stabilere Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie?
- Wie könnte ich dieses Signal morgen verändern?

Teil III – Wirkung verstehen und gestalten

Kapitel 7: Wirkung als neue Ethik

Warum nicht zählt, wer recht hat, sondern was wirkt

Unsere Zeit ist voll von moralischen Debatten. Über Klimaschutz, Migration, Energie, Geschlechterrollen, Sprache. Fast überall prallen Überzeugungen aufeinander – laut, empört, unversöhnlich. Doch während die Lager sich gegenseitig moralisch bewerten, verschwindet eine entscheidende Frage aus dem Blick: **Was wirkt wirklich?**

Wirkungsethik ersetzt nicht die Moral, sie korrigiert sie.

Sie fragt nicht, was jemand *meint*, sondern was sein Handeln *bewirkt*.

Damit schafft sie einen objektiven Maßstab in einer Welt, die sich in Meinungen verliert.

7.1 Moral als Kompass – Wirkung als Navigation

Moral entsteht aus Werten. Sie hilft uns, Gutes von Schlechtem zu unterscheiden. Doch Moral allein reicht nicht aus, um komplexe Systeme zu steuern.

Gute Absichten können schlechte Folgen haben – wie ein moralisch motivierter Eingriff in ein Ökosystem, der unerwartet Artensterben beschleunigt.

Moral sagt uns, wo Norden ist. Wirkung zeigt uns, wie wir dort ankommen.

Ohne Wirkung bleibt Moral statisch – ein Standpunkt ohne Bewegung.

Mit Wirkung wird sie dynamisch – ein lernender Prozess.

Beispiel:

Eine Regierung subventioniert billigen Strom, um soziale Gerechtigkeit zu fördern.

Kurzfristig profitieren Haushalte.

Langfristig steigt der Energieverbrauch und damit die Belastung für Klima und Haushalte der Zukunft.

Moralisch gerecht – wirkungslos.

7.2 Von Schuld zu Verantwortung

In klassischen ethischen Modellen geht es häufig um Schuld: Wer hat was falsch gemacht?

Doch Schuld blockiert Lernen. Sie richtet den Blick nach hinten, nicht nach vorn.

Wirkungsethik denkt anders. Sie fragt nicht: *Wer war schuld?*, sondern: *Was können wir beim nächsten Mal besser machen?*

Sie betrachtet Handlungen nicht isoliert, sondern als Teil eines Systems, das sich selbst beobachten und korrigieren kann.

Merksatz:

„Wirkung ersetzt Schuld durch Verantwortung.“

Diese Verschiebung ist entscheidend für eine lernende Gesellschaft:

Fehler sind keine moralische Katastrophe, sondern Rückmeldung aus der Realität.

Sie zeigen, wo Systeme aus dem Gleichgewicht geraten – und wie sie wieder stabilisiert werden können.

7.3 Verantwortung als messbare Größe

Im klassischen Denken galt Verantwortung als moralische Tugend.

In der Wirkungsökonomie wird sie zu einer **messbaren Größe**.

§ 3 Abs. 1 WStG definiert Verantwortung als „Verhältnis zwischen Handlung und ihrer Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie“.

Das heißt:

- Wer etwas bewirkt, trägt Verantwortung für die Folgen – ob gewollt oder nicht.
- Verantwortung ist kein Gefühl, sondern ein Wirkungszusammenhang.
- Sie endet nicht beim Individuum, sondern reicht durch Organisationen, Märkte, Medien bis in die Politik.

Verantwortung wird damit **operationalisierbar** – sie kann beobachtet, bewertet und gesteuert werden.

Beispiel:

Ein Unternehmen, das soziale Ungleichheit reduziert, Ressourcen schont und Vertrauen aufbaut, erzeugt messbar positive Verantwortung.

Ein anderes, das Ausbeutung, Emissionen und Misstrauen verstärkt, erzeugt messbar negative.

7.4 Ethik als Lernsystem

Wirkungsethik ist keine Vorschrift, sondern eine Methode des Lernens. Sie geht davon aus, dass Systeme nicht durch Strafen stabil werden, sondern durch Rückkopplung.

Das entspricht dem Prinzip 2 des Wirkungssteuergesetzes: „**Lernen statt Strafen.**“

Ein System, das seine Wirkung kennt, kann sich selbst verbessern. Ethik wird dadurch dynamisch: Sie orientiert sich nicht an starren Regeln, sondern an beobachtbaren Ergebnissen.

In diesem Sinn ist Wirkungsethik die Weiterentwicklung der Aufklärung: Sie verbindet Vernunft mit Empirie, Moral mit Messbarkeit.

Zitat:

„Moral sagt, was richtig wäre. Wirkung zeigt, ob es richtig war.“

7.5 Von der inneren Haltung zur äußeren Struktur

Wirkungsethik beginnt im Inneren – in der Haltung, mit der Menschen Entscheidungen treffen.

Aber sie bleibt dort nicht stehen.

Wenn ganze Organisationen oder Staaten ihre Strukturen nach Wirkung ausrichten, entsteht eine neue Form kollektiver Vernunft: Entscheidungen werden nicht nach Macht oder Ideologie, sondern nach Wirkung getroffen.

So verschiebt sich Ethik vom Individuum ins System – vom Gewissen zur Governance.

Das ist der Kern der Wirkungsökonomie: Sie institutionalisiert Ethik, ohne sie zu moralisieren.

7.6 Wirkung, Wahrheit und Vertrauen

Wirkung schafft eine gemeinsame Realität.

In Zeiten von Desinformation, Filterblasen und emotionalisierten Debatten ist sie ein Ankerpunkt:

Fakten können bestritten werden, Wirkung nicht.

Wenn eine Handlung stabilisiert oder zerstört, lässt sich das beobachten.
Dadurch entsteht eine neue Form von Wahrheit – **nicht ideologisch, sondern empirisch**.

Sie verbindet Wissenschaft, Politik und Alltag über den kleinsten gemeinsamen Nenner: Wirkung.

Wirkungsethik ist damit die Basis für Vertrauen.

Denn Vertrauen entsteht dort, wo Menschen sehen, dass Worte und Handlungen übereinstimmen.

Reflexionsimpuls

Denke an eine Situation, in der du überzeugt warst, moralisch richtig zu handeln – und die Folgen anders ausfielen, als du dachtest.

Was hättest du anders entschieden, wenn du nicht gefragt hättest: „Was ist richtig?“, sondern: „Was wirkt?“

Kapitel 8 – Wirkung messen und sichtbar machen

Vom Gefühl zur Nachvollziehbarkeit

Wirkungskompetenz bedeutet, Verantwortung nicht nur zu fühlen, sondern auch nachweisen zu können.

Erst wenn Wirkung sichtbar wird, kann sie Vertrauen schaffen, Systeme steuern und Entscheidungen leiten.

Deshalb ist **Wirkungsmessung** keine bürokratische Übung, sondern der Übergang von Ethik zu Intelligenz – sie verwandelt moralische Orientierung in systemische Steuerung.

8.1 Warum Wirkung messbar sein muss

In komplexen Gesellschaften reicht subjektive Wahrnehmung nicht aus.

Wenn Wirkung ungemessen bleibt, gewinnt die lauteste Meinung – nicht die beste Lösung.

Daten schaffen Transparenz, und Transparenz schafft Vertrauen.

Die Wirkungsökonomie baut deshalb auf dem Prinzip:

„Nur was sichtbar ist, kann verbessert werden.“

Wirkungsmessung heißt nicht, Menschen zu kontrollieren, sondern Systeme zu befähigen, zu lernen.

Sie schafft eine gemeinsame Sprache zwischen Individuen, Organisationen und Politik.

8.2 Von ESG zu echter Wirkung

In der Wirtschaft existieren bereits zahlreiche Ansätze, Wirkung zu erfassen – ESG (Environmental, Social, Governance), SDGs (Sustainable Development Goals), CSR-Berichte, GRI-Standards.

Doch sie haben eine Schwäche: Sie erfassen *Zustände*, aber keine *Wirkungszusammenhänge*.

Ein Unternehmen kann vorbildliche Berichte veröffentlichen und dennoch negative Systemwirkungen erzeugen – etwa durch Lieferketten, Werbung oder Preisdruck.

Wirkungsökonomie geht weiter: Sie fragt nicht, *was berichtet wird*, sondern *was sich durch das Berichtete tatsächlich verändert*.

Das ist der Unterschied zwischen **Rechenschaft** und **Rückkopplung**.

8.3 Scorecards und Wirkungsdaten

Die Wirkungsökonomie nutzt sogenannte **Wirkungs-Scorecards**, um Daten vergleichbar und handlungsleitend zu machen.

Jede Scorecard erfasst Wirkung in den drei Dimensionen:

Mensch, Planet, Demokratie.

Jede Dimension wird auf einer Skala von **-3 bis +3** bewertet:

- Negative Werte zeigen destruktive Wirkung (z. B. Ausbeutung, Umweltzerstörung, Vertrauensverlust).
- Positive Werte zeigen konstruktive Wirkung (z. B. Bildung, Ressourcenschonung, Transparenz).

Die Kombination der drei Werte ergibt ein **Wirkungsprofil** – also die Fläche im Wirkungsradar.

Beispiel:

Produkt: T-Shirt aus Bio-Baumwolle

- Mensch: +2 (faire Löhne, gesunde Arbeitsbedingungen)
- Planet: +3 (ökologischer Anbau, Kreislauffähigkeit)
- Demokratie: +1 (Transparenz in der Lieferkette)
→ Gesamtbild: hohe positive Wirkung, systemisch stabil.

Die gleiche Logik lässt sich auf Unternehmen, Organisationen, Medien oder politische Maßnahmen anwenden.

8.4 WÖk-IDs – die Identität von Wirkung

Um Wirkung systemisch steuerbar zu machen, führt die Wirkungsökonomie das Konzept der **WÖk-ID** ein – eine eindeutige digitale Kennung für Handlungen, Produkte oder Organisationen.

Sie funktioniert ähnlich wie eine Artikelnummer oder Steuer-ID, trägt jedoch keine Finanz-, sondern **Wirkungsinformationen**.

Eine WÖk-ID könnte z. B. anzeigen:

- Wie viel CO₂ pro Einheit verursacht wurde,
- welche sozialen und demokratischen Effekte dokumentiert sind,
- wie sich der Wirkungsindex im Zeitverlauf verändert.

So wird Wirkung **vergleichbar, überprüfbar und vernetzbar**.

Ein Produkt mit positiver Wirkung erhält dadurch einen realen Wettbewerbsvorteil – sichtbar auf Rechnungen, Plattformen oder Etiketten.

Beispiel:

Zwei Produkte gleicher Art, gleicher Preis.

Eines trägt eine WÖk-ID mit +6 Gesamtwirkung, das andere –3.

Welche Entscheidung triffst du?

Wirkung wird damit zur neuen Währung der Zukunft.

8.5 Wirkung als Rückkopplung – nicht als Kontrolle

Wirkungsmessung darf nicht als Überwachung missverstanden werden.

Ihr Ziel ist nicht Kontrolle, sondern Selbstorganisation.

In einem lernenden System werden Daten genutzt, um Muster zu erkennen, nicht um zu bestrafen.

Das ist das Prinzip 2 des Wirkungssteuergesetzes: **Lernen statt Strafen**.

Wenn ein Unternehmen erkennt, dass seine Wirkung auf den Planeten negativ ist, soll es nicht sanktioniert, sondern befähigt werden, sie zu verbessern – durch Innovation, Kooperation und Bildung.

Wirkungsmessung liefert dazu den Spiegel, in dem Systeme sich selbst verstehen.

8.6 Warum Transparenz Vertrauen schafft

Vertrauen ist die Währung der Demokratie.

Und Vertrauen entsteht, wenn Wirkung sichtbar, nachvollziehbar und überprüfbar ist.

§ 1 Abs. 5 WStG beschreibt Transparenz deshalb als Grundprinzip einer wirkungsorientierten Gesellschaft:

„Wirkungstransparenz ist Voraussetzung für Vertrauen, Teilhabe und demokratische Stabilität.“

Wenn Bürger:innen nachvollziehen können, **wo ihr Geld, ihre Energie und ihre Aufmerksamkeit wirken**, entsteht Beteiligung.

Wenn Unternehmen ihre Wirkung offenlegen, gewinnen sie Legitimation.

Wenn Politik ihre Wirkung misst, gewinnt sie Glaubwürdigkeit.

Transparenz ist damit keine Pflicht, sondern ein Schutzschild – sie schützt Systeme vor Manipulation und Vertrauensverlust.

8.7 Wirkung sichtbar machen – in der Praxis

Die Umsetzung kann in drei Schritten erfolgen:

1. Erfassen:

Welche Handlungen, Produkte oder Entscheidungen erzeugen Wirkung?
(z. B. Energieverbrauch, Arbeitsbedingungen, Informationsqualität)

2. Bewerten:

Wie stark wirken sie auf Mensch, Planet und Demokratie?
(z. B. mithilfe standardisierter Scorecards oder WÖk-IDs)

3. Kommunizieren:

Wie werden die Ergebnisse verständlich, vergleichbar und transparent dargestellt?
(z. B. auf Etiketten, in Apps, in Nachhaltigkeitsberichten oder Medienformaten)

So entsteht eine neue Form kollektiver Rechenschaft: sichtbar, überprüfbar, nachvollziehbar.

8.8 Wirkung als neue Sprache

Daten sind nicht nur Zahlen – sie sind eine Sprache.

Wirkungsdaten erzählen, wie Systeme funktionieren, was stabilisiert, was zerstört.

Sie verbinden Wissenschaft mit Alltag, Wirtschaft mit Ethik, Bürger:innen mit Politik.

In einer Welt, die sich in Meinungen verliert, ist Wirkung die Sprache des Realen. Sie erlaubt uns, das zu sehen, was sonst unsichtbar bleibt: die Folgen unseres Handelns.

Reflexionsimpuls

Überlege dir ein Produkt oder eine Entscheidung aus deinem Alltag, bei der du die Wirkung gern sichtbar hättest.

Welche Informationen würdest du auf einem Etikett oder in einer App erwarten? Und wie würde diese Transparenz dein Verhalten verändern?

Kapitel 9 – Wirkungskompetenz im Beruf und Alltag

Verantwortung in Handlung übersetzen

Wirkungskompetenz beginnt im Bewusstsein, entfaltet sich aber erst im Tun. Ob in Unternehmen, Medien, Schulen, Politik oder Kunst – überall entscheiden Menschen, wie Systeme wirken.

Diese Entscheidungen geschehen oft unbewusst, in Routinen und Strukturen. Doch genau dort entsteht oder vergeht Wirkung.

Wirkungskompetenz heißt deshalb nicht, perfekt zu handeln, sondern **bewusst zu gestalten**.

Sie ist die Fähigkeit, die Konsequenzen des eigenen Handelns in den drei Dimensionen – **Mensch, Planet, Demokratie** – mitzudenken, bevor sie sichtbar werden.

9.1 Führungskräfte – Wirkung durch Entscheidungen

Führung heißt, Wirkung zu erzeugen.

Jede strategische Entscheidung, jede Personalpolitik, jede Investition hat Folgen weit über das Unternehmen hinaus.

Eine wirkungsorientierte Führung fragt nicht nur: *Was bringt das?*, sondern:

- *Was verändert das?*
- *Wen stärkt oder schwächt diese Entscheidung?*
- *Welche systemische Rückkopplung wird dadurch ausgelöst?*

Das verändert Führungsverhalten grundlegend.

Es geht nicht mehr um Kontrolle, sondern um Kohärenz – zwischen Zielen, Mitteln und Wirkung.

Beispiel:

Eine Führungskraft entscheidet sich, Bonuszahlungen an den Wirkungsindex eines Projekts zu koppeln – nicht an Umsatz oder Marge.

Das Team richtet seine Kreativität plötzlich nicht mehr nur auf Effizienz, sondern auf gesellschaftlichen Nutzen.

Leistung wird zur Funktion von Verantwortung.

Merksatz:

„Wirkungsorientierte Führung ersetzt Kontrolle durch Resonanz.“

9.2 Journalist:innen – Wirkung durch Sprache

Worte formen Wirklichkeit.

Medien entscheiden täglich, welche Themen sichtbar werden, welche verschwinden, wie komplexe Fragen gerahmt werden.

Jede Schlagzeile, jede Kameraeinstellung, jeder Kommentar wirkt – auf Vertrauen, Diskurskultur und Wahrheit.

Wirkungskompetente Journalist:innen wissen:

- Information ohne Kontext kann Desinformation werden.
- Schnelligkeit ohne Prüfung kann Vertrauen zerstören.
- Emotion ohne Verantwortung kann Polarisierung verstärken.

Deshalb lautet die zentrale Frage: *Was bewirkt meine Berichterstattung – im Denken, Fühlen und Handeln der Gesellschaft?*

Beispiel:

Eine Redaktion entscheidet sich, nicht über Einzelfälle von Gewalt zu berichten, sondern über deren strukturelle Ursachen.

Die Klickzahlen sinken kurzfristig, das Vertrauen in die Berichterstattung steigt langfristig.

Wirkungsorientierter Journalismus ist kein Aktivismus – er ist Präzision mit Bewusstsein.

9.3 Lehrer:innen und Bildungseinrichtungen – Wirkung durch Lernkultur

Schulen und Universitäten prägen Generationen – nicht nur durch Wissen, sondern durch Haltung.

Wer in Bildung wirkt, gestaltet die Gesellschaft von morgen.

Wirkungskompetente Pädagog:innen fördern keine reinen Wissensspeicher, sondern lernende Subjekte.

Sie zeigen, dass Handeln Konsequenzen hat, dass Verantwortung Freude machen kann und dass Wirkung immer wechselseitig ist.

Beispiel:

Eine Schule integriert das Wirkungsradar in Projektarbeiten.

Schüler:innen analysieren, wie ihr Verhalten auf Mensch, Planet und Demokratie wirkt – beim Pausenverkauf, beim Klassenrat, bei Social Media.

Aus Lernen wird Gestalten.

Bildung, die Wirkung vermittelt, ist keine moralische Erziehung, sondern ein Training systemischer Intelligenz.

9.4 Creator:innen, Künstler:innen und Hosts – Wirkung durch Reichweite

Im digitalen Zeitalter ist jede Stimme ein Verstärker.

Ob auf TikTok, Instagram, in Podcasts oder auf Bühnen – Reichweite erzeugt Wirkung, bewusst oder unbewusst.

Creator:innen sind heute Meinungsmultiplikatoren, Diskursgestalter:innen, Vorbilder.

Ihre Wirkung ist oft größer als die mancher Politiker:innen.

Doch Reichweite ohne Wirkungskompetenz ist wie Lautstärke ohne Richtung.

Wirkungsorientierte Creator:innen fragen sich:

- Welche Emotionen erzeuge ich in meinem Publikum?
- Fördert mein Content Empathie oder Aggression?
- Stärkt er Selbstwirksamkeit oder Ohnmacht?

Beispiel:

Eine Influencerin spricht offen über psychische Gesundheit, Nachhaltigkeit und digitale Verantwortung.

Sie verliert Follower:innen, gewinnt aber Vertrauen und gesellschaftliche Relevanz.

Ihre Wirkung verlagert sich – von Aufmerksamkeit zu Bedeutung.

Das ist die neue Verantwortung der digitalen Öffentlichkeit: **Wirkung statt Reichweite.**

9.5 Politiker:innen – Wirkung durch Gestaltung

Politik ist kollektive Steuerung.

Jede Gesetzgebung, jede Rede, jede Kommunikationsstrategie verändert, wie Menschen sich und die Welt sehen.

Wirkungskompetente Politik fragt nicht nur, *was Mehrheiten bringt*, sondern *was Stabilität schafft*.

§ 3 WStG definiert politische Verantwortung als Pflicht zur Bewertung der Systemwirkung – auf Mensch, Planet und Demokratie.

Das heißt: Gesetze dürfen kurzfristig unpopulär sein, wenn sie langfristig stabilisieren.

Beispiel:

Eine Regierung koppelt Subventionen an Wirkungsdaten statt an Brancheninteressen.

Unternehmen, die positive Wirkung erzeugen, zahlen weniger Steuern; destruktive mehr.

Plötzlich wirkt Steuerpolitik wie ein ökonomischer Reflexionsprozess.

So wird Politik wieder lernfähig – und Bürger:innen erleben, dass Entscheidungen nicht ideologisch, sondern wirkungsbasiert getroffen werden.

9.6 Wirkungskommunikation

Wirkungskompetenz zeigt sich nicht nur im Tun, sondern auch im Sprechen darüber.

Kommunikation kann Wirkung verstärken oder zerstören.

Das gilt für politische Debatten, Medienbeiträge, Mitarbeitergespräche oder Online-Kommentare gleichermaßen.

Das **Arbeitspapier Wirkungskommunikation** beschreibt diese Mechanismen im Detail:

- Wie Sprache Diskurse öffnet oder schließt.
- Wie man Desinformation „entframet“.
- Wie man Emotionalisierung ohne Manipulation nutzt.

Wirkungskommunikation verbindet Haltung mit Empathie und Präzision.
Sie ist die Praxisform der Wirkungsethik – Kommunikation als Verantwortung.

9.7 Wirkungskompetenz als Schlüsselqualifikation

Egal in welchem Beruf, Wirkungskompetenz wird zur zentralen Zukunftsfähigkeit.
Sie verbindet Denken, Fühlen und Handeln.
Sie schafft Orientierung, wo Regeln überfordern, und Stabilität, wo Ideologien spalten.

Merksatz:

„Wirkungskompetenz ist das neue Urteilsvermögen des 21. Jahrhunderts.“

Reflexionsimpuls

Wähle deinen Beruf oder dein Tätigkeitsfeld.

Stelle dir drei Fragen:

- Wie wirkt das, was ich tue, auf Mensch, Planet und Demokratie?
- Welche Rückmeldungen nehme ich wahr – und welche ignoriere ich?
- Was würde ich anders tun, wenn Wirkung der Maßstab wäre?

Teil IV – Wirkung als Gesellschaftsmodell

Kapitel 10: Vom Ego-System zum Eco-System

Wie sich Gesellschaften durch Wirkung neu organisieren

Unsere Welt steckt in einer tiefen Übergangsphase. Über Jahrhunderte wurde Fortschritt als individuelles Streben verstanden – mehr Besitz, mehr Macht, mehr Wachstum. Dieses Denken hat uns Wohlstand gebracht, aber auch Ungleichheit,

Umweltzerstörung und Vertrauensverlust. Wir leben in einem **Ego-System**, in dem Erfolg oft heißt, anderen oder der Natur etwas zu entziehen.

Doch Systeme, die sich nur um sich selbst drehen, kollabieren.

Was jetzt entsteht, ist etwas Neues: ein **Eco-System** – eine Gesellschaft, die sich durch Wirkung organisiert, nicht durch Besitz.

Sie misst ihren Erfolg daran, ob sie Menschen stärkt, den Planeten stabilisiert und demokratische Strukturen erhält.

10.1 Vom Gegeneinander zum Miteinander

Das Ego-System basiert auf Konkurrenz.

Es trennt: Wirtschaft gegen Umwelt, Staat gegen Markt, Individuum gegen Gemeinschaft.

Im Eco-System dagegen werden diese Kräfte zu Partnern eines größeren Gleichgewichts.

Kooperation ersetzt Konkurrenz nicht, sie transformiert sie.

Wettbewerb bleibt, aber er verändert sein Ziel:

Nicht mehr, **wer am meisten gewinnt**, sondern **wer den größten positiven Beitrag leistet**.

Beispiel:

In einem wirkungsorientierten Markt konkurrieren Unternehmen nicht um den höchsten Gewinn, sondern um den größten Nutzen – für Mensch, Planet und Demokratie.

Der Anreiz bleibt ökonomisch, doch der Maßstab verschiebt sich von Geld zu Wirkung.

So entsteht ein neuer Typ Markt: lernend, transparent, gerecht.

10.2 Das Prinzip der wechselseitigen Stabilisierung

In der Natur gilt: Systeme überleben, wenn sie Rückkopplung verstehen.

Bäume, Pilze, Tiere und Mikroorganismen bilden Netze, die Energie und Information austauschen – nicht aus Moral, sondern aus Effizienz.

Auch menschliche Systeme funktionieren nur stabil, wenn ihre Teile sich gegenseitig regulieren.

Die Wirkungsökonomie überträgt dieses Prinzip auf Gesellschaften.

Wirtschaft, Staat, Medien und Bürger:innen werden zu Elementen eines

gemeinsamen Regelkreises.

Jede Handlung erzeugt eine messbare Rückmeldung:

- Verstärkt sie Menschlichkeit?
- Schützt sie ökologische Grundlagen?
- Erhält sie Vertrauen in Institutionen?

So entsteht ein lernendes, sich selbst ausgleichendes System – ein **Eco-System der Wirkung**.

10.3 Lernen statt Strafen

In traditionellen Systemen reagieren wir auf Fehlverhalten mit Sanktionen. Doch Strafen verändern selten Strukturen – sie stabilisieren Kontrolle. Wirkungssysteme funktionieren anders: Sie korrigieren sich durch Feedback, nicht durch Schuld.

Das zweite Prinzip des Wirkungssteuergesetzes lautet deshalb:

„Lernen statt Strafen.“

Wenn eine Handlung negative Wirkung erzeugt, wird sie nicht moralisch verurteilt, sondern systemisch rückgekoppelt.

Ein Unternehmen mit schädlicher Wirkung zahlt höhere Abgaben; eines mit positiver Wirkung erhält Entlastung.

Das System lernt, ohne sich selbst zu zerstören.

So ersetzt Lernen die Angst – und Verantwortung wird zur Intelligenz des Ganzen.

10.4 Von Hierarchie zu Netzwerk

Das Ego-System beruht auf Machtkonzentration: Wenige entscheiden, viele folgen.

Diese Struktur war effizient in Zeiten einfacher Probleme, doch sie versagt bei komplexen Herausforderungen.

Klimawandel, Digitalisierung oder globale Ungleichheit lassen sich nicht von oben steuern.

Im Eco-System verlagert sich Macht auf viele Schultern.

Netzwerke übernehmen die Rolle der Hierarchien: Sie verbinden Wissen, Erfahrung und Verantwortung über Ebenen hinweg.

Wirkungsorientierte Organisationen funktionieren daher wie lebende Systeme:

- Sie sind dezentral, aber verbunden.
- Sie lernen durch Austausch, nicht durch Anweisung.
- Sie reagieren schneller, weil sie Wirkung direkt spüren.

Beispiel:

Eine Kommune führt partizipative Haushalte ein, bei denen Bürger:innen Projekte nach Wirkung priorisieren.

Entscheidungen werden nicht mehr durch Lobbydruck, sondern durch nachvollziehbare Wirkung getroffen.

Ergebnis: höhere Zufriedenheit, geringere Verschwendung, stärkeres Vertrauen.

Das ist die politische Form des Eco-Systems: Demokratie als lernendes Netzwerk.

10.5 Feministische Systemintelligenz

Feminismus wird in der Wirkungsökonomie nicht als Gegenpol zum Patriarchat verstanden, sondern als Korrektur seiner Einseitigkeit.

Das patriarchale Prinzip war linear, hierarchisch, kontrollierend – das feministische Prinzip ist zirkulär, vernetzt, kooperativ.

Es denkt in Beziehungen statt in Grenzen, in Pflege statt in Besitz.

Wirkungskompetenz ist im Kern feministisch, weil sie Verbindung über Dominanz stellt.

Sie fragt nicht nach Hierarchie, sondern nach Resonanz – danach, wie etwas wirkt, nicht wer es verursacht.

Zitat:

„Das Patriarchat hat Systeme geschaffen, die auf Kontrolle beruhen.

Das Eco-System entsteht, wenn wir Kontrolle durch Beziehung ersetzen.“

So wird Feminismus zur Grundlage systemischer Intelligenz – nicht als Ideologie, sondern als Funktionsprinzip lebender Systeme.

10.6 Der Übergang – von Wachstum zu Entwicklung

Das Ego-System misst Fortschritt in Zahlen: BIP, Umsatz, Rendite.

Das Eco-System misst ihn in Wirkung: in Lebensqualität, Resilienz, Vertrauen.

Wachstum bleibt möglich, aber es ändert seine Richtung:

Nicht mehr **mehr vom Gleichen**, sondern **bessere Formen des Seins**.

Wirkung ersetzt Quantität durch Qualität, Ausbeutung durch Erneuerung.

So entsteht ein neues Verständnis von Entwicklung:

Ein System wächst, wenn es **mehr Balance**, nicht mehr Masse erzeugt.

10.7 Das Ziel – eine lernende Zivilisation

Eine wirkungsorientierte Gesellschaft ist keine Utopie, sondern ein logischer Entwicklungsschritt.

Wenn Kapital durch Wirkung ersetzt wird, wenn Lernen statt Strafen gilt, wenn Netzwerke Verantwortung tragen, dann wird Gesellschaft zu einem lernenden Organismus.

Er reagiert auf Rückmeldungen, verbessert sich selbst, regeneriert Ressourcen, stabilisiert Demokratie.

Das ist die Vision der Wirkungsökonomie:

Ein System, das sich nicht mehr durch Angst, Kontrolle oder Konkurrenz steuert, sondern durch Bewusstsein, Resonanz und Rückkopplung.

Merksatz:

„Das Ziel ist nicht eine perfekte Welt, sondern eine lernende.“

Reflexionsimpuls

Beobachte dein Umfeld – in deiner Arbeit, deiner Stadt, deinem Land.

Wo dominiert noch das Ego-System? Wo entsteht bereits ein Eco-System?

Welche Strukturen fördern Kooperation, Vertrauen und Lernen – und welche verhindern sie?

Kapitel 11 – Wirkung als Steuerungsgröße der Zukunft

Wie Steuern, Subventionen und Preise nach Wirkung funktionieren

Unsere heutigen Märkte steuern über Geldflüsse. Preise, Steuern und Subventionen sind die zentralen Hebel wirtschaftlicher Entscheidungen. Doch sie folgen einer Logik aus dem 19. Jahrhundert: Sie bewerten Leistung, Kapital und Konsum – nicht Wirkung.

Das führt dazu, dass destruktives Verhalten oft belohnt, konstruktives aber bestraft wird.

Die Wirkungsökonomie kehrt dieses Prinzip um: **Sie koppelt Geldströme an reale Wirkung** – auf Mensch, Planet und Demokratie.

11.1 Warum das bestehende Steuersystem falsch steuert

Steuern sind eigentlich ein Steuerungsinstrument, doch sie steuern heute oft in die falsche Richtung.

Ein Liter Benzin wird günstiger versteuert als eine Stunde Pflegearbeit.

Unternehmen, die viele Ressourcen verbrauchen, zahlen oft weniger als solche, die sie schonen.

Arbeit wird besteuert, während Umweltverbrauch kostenlos bleibt.

Das Ergebnis: Preise verzerren Realität.

Ein zerstörerisches Produkt erscheint günstig, weil seine Folgekosten unsichtbar bleiben.

Ein nachhaltiges Produkt erscheint teuer, weil seine positiven Effekte nicht eingepreist sind.

Die Folge ist ein strukturelles Marktversagen:

Das System belohnt das, was das System zerstört.

11.2 Wirkung als neue Bemessungsgrundlage

Die **Wirkungsökonomie** führt eine neue Steuerungslogik ein:

Nicht Einkommen, Umsatz oder Gewinn werden besteuert, sondern **Wirkung**.

Je nachdem, wie stark eine Handlung Mensch, Planet und Demokratie stärkt oder schwächt, verändern sich Steuersätze, Subventionen und Marktpreise automatisch.

Das geschieht über drei zentrale Gesetze:

- **WUStG – Wirkungsumsatzsteuergesetz:** steuert Produkte und Dienstleistungen.
- **WEstG – Wirkungseinkommensteuergesetz:** steuert Arbeit und Einkommen.
- **WGewStG – Wirkungsgewinnsteuergesetz:** steuert Unternehmen nach Wirkung.

Gemeinsam bilden sie das Fundament einer neuen, lernfähigen Marktwirtschaft.

11.3 Das Wirkungsumsatzsteuergesetz (WUStG)

Das **WUStG** ist das bekannteste und sichtbarste der drei Gesetze.

Es ersetzt die klassische Mehrwertsteuer durch eine **Wirkungssteuer**:

- Produkte mit negativer Wirkung (z. B. Umweltzerstörung, Ausbeutung, Desinformation) zahlen höhere Steuersätze.
- Produkte mit positiver Wirkung (z. B. ökologische Kreisläufe, faire Produktion, Bildung) zahlen weniger oder gar keine Steuer.

Die Bewertung erfolgt auf Basis von **Wirkungsdaten**, **Scorecards** und **WÖk-IDs**.

Beispiel:

- Konventionelles T-Shirt (Planet -3, Mensch -2, Demokratie 0) → Steuerklasse 5 → +35 % Wirkungssteuer
- Fair-produziertes Bio-T-Shirt (Planet +2, Mensch +3, Demokratie +1) → Steuerklasse 1 → 0 % Wirkungssteuer

Damit wird erstmals ein Produkt nach seiner realen Systemwirkung besteuert – nicht nach dem Ort der Produktion oder der Lobbykraft dahinter.

Das WUStG sorgt dafür, dass sich Preise an **Wirklichkeit** orientieren.

11.4 Das Wirkungseinkommensteuergesetz (WEstG)

Das **WEstG** überträgt die gleiche Logik auf Einkommen.

Nicht mehr nur die Höhe des Gehalts entscheidet über die Steuerlast, sondern seine gesellschaftliche Wirkung.

- Berufe mit hoher Wirkung auf Mensch, Planet oder Demokratie (z. B. Pflege, Bildung, Forschung, Kultur, Klimaschutz) werden steuerlich entlastet.
- Tätigkeiten, die destruktiv wirken (z. B. Ressourcenverschwendung, Manipulation, Spekulation), werden stärker besteuert.

Damit entsteht eine Steuerpolitik, die Sinnarbeit belohnt.

Das **WEstG** korrigiert den systemischen Fehler, dass gerade jene Berufe, die den größten sozialen Wert schaffen, am schlechtesten bezahlt werden.

Beispiel:

Eine Pflegekraft zahlt 10 % Einkommenssteuer, ein Börsenspekulant 60 %. Das ist keine Strafe, sondern eine Rückkopplung: Wirkung ersetzt Ideologie durch Systemlogik.

11.5 Das Wirkungsgewinnsteuergesetz (WGewStG)

Das **WGewStG** bezieht sich auf Unternehmen und Kapitalerträge.

Hier gilt: Gewinn bleibt erlaubt – aber er wird am Verhältnis zur Wirkung gemessen.

Ein Unternehmen mit positiver Gesamtwirkung zahlt weniger Gewinnsteuer, eines mit negativer mehr.

So wird ökonomischer Erfolg nicht bestraft, aber an Verantwortung gekoppelt.

Beispiel:

- Unternehmen A reduziert Emissionen, fördert Bildung, sichert faire Löhne → Wirkungsindex +7 → Steuerermäßigung 20 %.
- Unternehmen B betreibt Greenwashing, erhöht CO₂-Ausstoß → Wirkungsindex –5 → Steueraufschlag 25 %.

Dadurch entsteht ein Wettbewerb um die beste Wirkung – nicht um die niedrigsten Standards.

11.6 Subventionen und Förderlogik

Auch Subventionen werden in der Wirkungsökonomie nach Wirkung verteilt. Nicht mehr die lautesten Branchen erhalten Unterstützung, sondern die, deren Beitrag zur Stabilität des Gesamtsystems nachweislich am größten ist.

Das Prinzip lautet:

„Fördern, was wirkt – nicht, was fordert.“

So verschwinden Fehlanreize, etwa fossile Subventionen oder politische Klientelwirtschaft.

Staatliche Mittel werden zum Motor der Lernfähigkeit, nicht der Beharrung.

11.7 Wirkung und Marktpreise

Wenn Wirkung in Steuern und Subventionen einfließt, verändern sich Marktpreise automatisch.

Destruktive Produkte werden teurer, regenerative günstiger.

Der Markt beginnt, sich **selbst** zu regulieren – auf Grundlage realer Systemkosten.

Dadurch entsteht der erste **wahrhaft faire Preis** der Wirtschaftsgeschichte: ein Preis, der ausdrückt, **wie etwas auf das Ganze wirkt**.

Merksatz:

„Der wahre Preis eines Produkts ist seine Wirkung auf die Zukunft.“

11.8 Lernen durch Rückkopplung

Wirkungssteuern sind keine Strafe, sondern ein Lernmechanismus.

Sie senden Signale in Märkte, die zeigen, was stabilisiert und was schadet.

Unternehmen, Bürger:innen und Staaten erhalten Rückmeldung – und können reagieren, bevor Schäden entstehen.

So wird Wirtschaft nicht moralisch kontrolliert, sondern systemisch befähigt.

Wirkung ersetzt Ideologie durch Feedback.

11.9 Vorteile einer wirkungsorientierten Steuerung

- **Effizienz:** Ressourcen werden dort eingesetzt, wo sie langfristig Nutzen stiften.
- **Gerechtigkeit:** Arbeit, die Gemeinwohl schafft, wird belohnt.
- **Innovation:** Wirkung schafft Wettbewerb um Lösungen, nicht um Preise.
- **Stabilität:** Mensch, Planet und Demokratie regulieren sich gegenseitig.

Damit wird Steuerpolitik zu dem, was sie ursprünglich sein sollte: ein Instrument des Lernens, nicht der Belastung.

11.10 Vom Staat zum lernenden System

Wenn Staaten ihre Steuerpolitik nach Wirkung ausrichten, verändern sie ihre Natur.

Sie werden vom hierarchischen Entscheider zum lernenden Organismus.
Wirkungsdaten ersetzen Ideologie, Feedback ersetzt Macht.

Der Staat wird zur Plattform, auf der Gesellschaft sich selbst steuert – durch Wirkung.

Reflexionsimpuls

Denke an ein Produkt oder eine Dienstleistung, die du regelmäßig nutzt.

Was würde passieren, wenn deren Preis die tatsächliche Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie widerspiegelte?

Würdest du sie noch genauso wahrnehmen – oder würde sich dein Verständnis von Wert verändern?

Kapitel 12 – Vom Wissen zur Praxis

Mein Wirkungsprojekt

Theorie ist Orientierung. Praxis ist Transformation.

Wirkungskompetenz entfaltet sich erst, wenn Wissen ins Handeln übergeht.

Dieses Kapitel lädt dazu ein, Wirkung nicht nur zu verstehen, sondern zu *erleben* – im eigenen Alltag, im Beruf, in der Gemeinschaft.

Das Ziel ist einfach:

Eine Woche lang bewusst zu handeln, zu beobachten und zu lernen.

Keine Bewertung, kein Perfektionismus. Nur Aufmerksamkeit für das, was wirkt.

12.1 Der Sinn eines Wirkungsprojekts

Ein Wirkungsprojekt ist ein persönliches oder gemeinschaftliches Experiment: Wie verändert sich mein Umfeld, wenn ich meine Handlungen nach Wirkung ausrichte?

Dabei geht es nicht darum, die Welt sofort zu retten, sondern zu erleben, dass jede Entscheidung, jedes Wort, jeder Konsumakt ein Systemteil ist – und dass sich Systeme verändern, wenn ihre Teile bewusst werden.

Merksatz:

„Wirkung entsteht dort, wo Bewusstsein Handlung wird.“

12.2 So funktioniert es

1. **Wähle ein Wirkungsfeld.**

Das kann Ernährung, Mobilität, Konsum, Kommunikation, Arbeit, Bildung oder Engagement sein.

Entscheidend ist, dass du Einfluss darauf hast.

2. **Setze dir ein Ziel.**

Formuliere einen kleinen, konkreten Vorsatz.

Beispiel: „Ich fahre diese Woche kein Auto“, „Ich kaufe nur regionale Produkte“,

„Ich kommentiere online nur konstruktiv“, „Ich plane ein Teamgespräch über Wirkung.“

3. **Beobachte täglich deine Wirkung.**

Nutze ein einfaches Wirkungsradar oder Tagebuch mit den drei Dimensionen:

Mensch, Planet, Demokratie.

Bewerte jede Handlung auf einer Skala von –3 bis +3.

4. **Reflektiere.**

Wie verändert sich dein Verhalten, wenn du Wirkung mitdenkst?

Wo spürst du Widerstände, wo Freude, wo Überraschung?

5. **Ziehe Bilanz.**

Nach einer Woche: Was hast du gelernt?

Welche Muster sind dir bewusst geworden?

Was möchtest du beibehalten, was verändern?

12.3 Beispielhafte Projekte

Projekt 1: Ernährung wirkt

- Ziel: Eine Woche lang regional und saisonal essen.
- Beobachtung: Weniger Verpackung, kürzere Wege, mehr Gespräche mit lokalen Anbietern.
- Wirkung: Planet +3, Mensch +2, Demokratie +1.

Projekt 2: Digitale Resonanz

- Ziel: Keine negativen oder polemischen Kommentare in sozialen Medien.
- Beobachtung: weniger Stress, konstruktivere Diskussionen, mehr Gelassenheit.
- Wirkung: Mensch +2, Planet 0, Demokratie +3.

Projekt 3: Energie im Alltag

- Ziel: Stromverbrauch um 20 % senken.
- Beobachtung: bewusster Umgang mit Geräten, neue Routinen, Kosteneinsparung.
- Wirkung: Planet +3, Mensch +1, Demokratie +1.

Projekt 4: Wirkung im Team

- Ziel: In einer Woche alle Entscheidungen mit der Frage „Was wirkt wirklich?“ beginnen.
- Beobachtung: offeneres Denken, weniger Rechtfertigung, mehr Kooperation.
- Wirkung: Mensch +3, Planet +1, Demokratie +3.

12.4 Wirkungstagebuch

Ein einfaches **Wirkungstagebuch** reicht:

Drei Spalten, ein paar Notizen pro Tag.

Beispiel:

Tag	Handlung	Mensch	Planet	Demokratie	Bemerkung
Montag	Rad statt Auto	+2	+3	+1	Frisch, pünktlich, besser gelaunt
Dienstag	Regionale Lebensmittel gekauft	+2	+3	+1	Marktgespräch inspiriert
Mittwoch	Streit in Kommentar vermieden	+1	0	+2	ruhiger Schlaf
Donnerstag	Kollegen gelobt	+3	0	+1	gute Stimmung im Büro
Freitag	E-Mails später gecheckt	+1	0	+1	mehr Fokus

Diese kleinen Beobachtungen machen Wirkung greifbar.

Nach wenigen Tagen verändert sich Wahrnehmung — man beginnt, Systeme zu *spüren*.

12.5 Wirkungsdialoge

Wirkung ist keine private Übung. Sie wird stärker, wenn Menschen darüber sprechen.

Darum ist der **Wirkungsdialog** ein wichtiger Teil des Projekts.

- Sprich mit anderen über ihre Beobachtungen.
- Tauscht Radarwerte, Erfahrungen, Einsichten aus.
- Ermutigt euch gegenseitig, ohne zu werten.

So entsteht kollektive Intelligenz — das Fundament jeder lernenden Gesellschaft.

Beispiel:

Eine Klasse, ein Unternehmen oder eine Familie macht gemeinsam ein Wirkungsprojekt.

Am Ende präsentieren alle ihre Erkenntnisse.

Es gibt keine Noten, nur Resonanz.

12.6 Vom Wissen zur Haltung

Wer einmal Wirkung bewusst erlebt hat, verändert sich.

Man sieht anders, hört anders, handelt anders.

Wirkungskompetenz wird dann nicht mehr gelehrt, sondern gelebt.

Sie wird zu einer Haltung – einer stillen Form der Achtsamkeit gegenüber allem, was existiert.

Nicht im Sinne religiöser Moral, sondern als Ausdruck physikalischer und sozialer Realität:

Alles, was wir tun, hinterlässt Spuren.

Zitat:

„Bewusstsein ist kein Zustand, sondern eine Richtung.“

12.7 Der Weg danach

Ein Wirkungsprojekt ist kein Abschluss, sondern ein Anfang.

Wer Wirkung sieht, kann sie nie wieder *nicht* sehen.

Und wer sie versteht, wird Teil des Systems, das sich selbst heilt.

Darum ist das Handbuch kein Regelwerk, sondern eine Einladung – zu Lernen, zu Handeln, zu Verbinden.

Reflexionsimpuls

Wenn du in einem Jahr zurückblickst – welche kleine Veränderung, die du heute beginnst, könnte dann große Wirkung entfaltet haben?

Und was würdest du tun, wenn du wüsstest, dass alles, was du tust, Wellen schlägt?

Teil V – Anhang

Glossar zentraler Begriffe

Wirkung

Die messbare Veränderung, die eine Handlung in den drei Dimensionen *Mensch, Planet und Demokratie* hervorruft. Wirkung ist der objektive Maßstab für Zukunftsfähigkeit und das zentrale Steuerungsprinzip der Wirkungsökonomie.

Wirkungskompetenz

Die Fähigkeit, Handlungen, Entscheidungen und Systeme nach ihrer Wirkung zu verstehen, zu bewerten und zu gestalten. Sie verbindet Wissen, Ethik und Praxis zu verantwortungsvollem Handeln.

Wirkungsradar

Ein dreiaxsiges Diagramm, das Wirkung in den drei Dimensionen Mensch, Planet und Demokratie sichtbar macht. Positive Wirkung füllt die Fläche, negative zieht sie zusammen.

Wirkungs-Footprint

Das persönliche oder organisationale Wirkungsprofil. Es beschreibt, wie das eigene Handeln systemisch wirkt – nicht nur ökologisch, sondern auch sozial und demokratisch.

Wirkungsethik

Ein ethischer Ansatz, der nicht nach Absicht oder Meinung, sondern nach den realen Folgen einer Handlung fragt. Grundlage: „Nicht wer recht hat, sondern was wirkt.“

Wirkungsökonomie (WÖk)

Ein Gesellschafts- und Wirtschaftssystem, das Kapital als zentrale Steuerungsgröße durch Wirkung ersetzt. Es nutzt vorhandene Nachhaltigkeitsdaten, um Steuern, Subventionen und Preise nach ihrer realen Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie zu steuern.

Wirkungssteuergesetze (WStG)

Gesetzliche Grundlage der Wirkungsökonomie, bestehend aus:

- **WUStG** (Wirkungsumsatzsteuergesetz) – für Produkte und Dienstleistungen
- **WEStG** (Wirkungseinkommensteuergesetz) – für Arbeit und Einkommen
- **WGewStG** (Wirkungsgewinnsteuergesetz) – für Unternehmensgewinne

Wirkungsdaten

Messbare Indikatoren für die Wirkung eines Produkts, Unternehmens oder einer Handlung, z. B. CO₂-Bilanz, Arbeitsbedingungen, Informationsqualität oder gesellschaftliche Resonanz.

WÖk-ID

Eine eindeutige Kennung, die die Wirkung eines Produkts, Unternehmens oder Projekts erfasst und vergleichbar macht. Sie ermöglicht Transparenz, Vertrauen und faire Marktpreise.

Scorecard

Ein standardisiertes Bewertungsinstrument, das Wirkung in den drei Dimensionen auf einer Skala von –3 bis +3 darstellt. Grundlage für Steuerung, Subventionen und Transparenz.

Eco-System

Ein lernendes, rückgekoppeltes System, das Stabilität durch Kooperation, Transparenz und Wirkung erzielt. Gegensatz zum Ego-System, das durch Kontrolle und Konkurrenz gesteuert wird.

Reverse Merit Order

Ein Steuerungsprinzip, bei dem nicht der günstigste Preis, sondern die schlechteste Wirkungsdimension den Steuerfaktor bestimmt. Ziel: Balance statt Einseitigkeit.

T-SROI (Transformational Social Return on Investment)

Eine Kennzahl, die über klassischen SROI hinausgeht. Sie bewertet nicht nur die soziale, sondern auch die transformative Systemwirkung einer Handlung oder Investition.

Wirkungskommunikation

Sprache und Diskurskultur, die Wirkung bewusst gestaltet, statt Emotionen zu instrumentalisieren. Ziel ist, Vertrauen, Verständnis und Lernfähigkeit in Debatten zu fördern.

Bezug zur Agenda 2030 und zum Grundgesetz (Art. 20a GG)

Die Wirkungsökonomie steht im Einklang mit internationalen und nationalen Nachhaltigkeitszielen.

Agenda 2030 der Vereinten Nationen (2015):

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bilden den normativen Rahmen. Die Wirkungsökonomie ergänzt sie, indem sie Wirkung als messbare Steuerungsgröße einführt – also den Übergang von Ziel zu Mechanismus. Sie operationalisiert die SDGs auf nationaler, regionaler und individueller Ebene.

Artikel 20a Grundgesetz:

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...“

Die Wirkungsökonomie erweitert diesen Schutzauftrag systemisch: Sie macht Generationengerechtigkeit messbar und verankert sie ökonomisch. Wirkung wird so zur praktischen Umsetzung des Verfassungsprinzips Nachhaltigkeit.

Quellen und Literatur

Primärquellen:

- *Whitepaper 20 – Grundlagen der Wirkungsökonomie*
- *Leitbild für Mensch, Planet und Demokratie*
- *Wirkungssteuergesetz (WStG), Oktober 2025*
- *Wirkungsprodukte – WP-Reihe (Produkte, Einkommen, Rente, Wohnen)*
- *FAZ-Beitrag: Die neue Ordnung des Wohlstands*

Ergänzende Texte:

- *Arbeitspapier Wirkungskommunikation*
- *Whitepaper T-SROI – Transformational Social Return on Investment*
- *Wirkungsrat – Konzeptpapier*
- *NATS-Modell und Grundlagenpapier Wirkungsökonomie*

Begleitende Literatur und Referenzen:

- Peter Drucker (1954): *The Practice of Management*
- Maja Göpel (2020): *Unsere Welt neu denken*
- Joseph Schumpeter (1934): *The Theory of Economic Development*
- Karl Polanyi (1944): *The Great Transformation*
- Donella & Dennis Meadows (1972): *The Limits to Growth*
- Frederic Vester (1984): *Der vernetzte Mensch*
- Humberto Maturana & Francisco Varela (1987): *Der Baum der Erkenntnis*

Dank und Ausblick

Dieses Handbuch entstand aus der Idee, dass unsere Zeit mehr braucht als Wissen – sie braucht Bewusstsein.

Bewusstsein dafür, dass jedes Handeln Wellen schlägt, jedes System lernfähig sein kann und jede:r Teil der Veränderung ist.

Die Wirkungsökonomie ist keine Ideologie, sondern ein Werkzeug:
Sie verbindet Ethik mit Effizienz, Individualität mit Systemintelligenz, Freiheit mit Verantwortung.

Sie zeigt, dass Stabilität kein Zufall, sondern das Ergebnis bewusster Rückkopplung ist.

Dass Lernen stärker ist als Strafe, Kooperation wirksamer als Kontrolle, und Wirkung klüger als Meinung.

Zitat zum Abschluss:

„Die Zukunft ist nicht etwas, das passiert – sie ist das, was wirkt.“ 